

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Beitrag beträgt nicht mehr. Sonntagsbeilage: pro Jahr 100, p. Quartal 25, p. Monat 8, p. Woche 2, p. Tag 1. Preis der einzelnen Nummer 8 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Büro der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von M. Horn.

Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Für die 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Inseratenzeile 8 Kop., für das Ausland 50 Kop., resp. 20 Kop. Restanten: 50 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Sonnabend, den (29. Mai) 11. Juni 1910.

Abonnements-Exemplar.

Garten-Etablissement „Hotel Manteuffel“.

Sonntag, den 12. Juni a. c. **Letztes Auftreten d. brillanten Humoristen Resemann, sowie der Akrobatinnen Langfield.**
Montag, den 13. Juni a. c. **Debut Bernhard Leszinski, der beliebte Humorist, Paula Wacker, die brillante Soubrette.**

LODZER ZAHN-KLINIK

Petrikauer Straße Nr. 86 im Hause Peterfilae, Telephon 1479.
Empfang nur von diplomierten besten zahnärztlichen Kräften. **Konsultation unentgeltlich.** Plombieren französischer Zähne 45 Kop.
Künstliche Zähne 4 75 Kop. Für Zahntrennung 15 Kop. Zahnziehen ohne Schmerzen. Die Kabinets sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet.
Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kauschul- und Goldplatten auf der Stelle.

Zu der Handwerkerschule „Tal- und Tora“ beginnen die Eintritts-Prüfungen in der Fachschule: Abteilungen für Elektromechanik und Weberei am Mittwoch, d. 22. Juni, 9 Uhr morgens.

Zur laufenden Jahre wird die spezielle Vorbereitungsklasse für die Fachschule organisiert. Anmeldungen täglich von 4-6.

mag das wohl stimmen, doch gehört ein Schuß, der einen Panzerturm außer Gefecht setzt, zu den allergrößten Seltenheiten. Der Hauptfehler des Entwurfs liegt nicht darin, sondern in der Anordnung der Panzerfüße. In der Mitte hätten zwei Panzerfüße angebracht werden sollen. Trotzdem muß man zugeben, daß im russischen Entwurf die volle Zurüstungsbringung des Feuers liegt, welche in der technischen Sprache als das „German Ideal“ bezeichnet wird. Darin liegt ein großer Vorzug des Entwurfs.

gleichfalls, daß speziell von der Petersburger Geheimpolizei abdelegierte Agenten einige Tage in Wilna weilten und mit einem reichen Vorrat von Nachrichten, ja sogar mit Beweisstücken, zuvorkommen an die Werna kehrten. Wir brauchen gar nicht — schreibt genanntes Blatt — uns irgendwie umzusehen oder zuzuhören. Es genügen einige persönliche Bemerkungen, um von den verschiedenen Seiten, die den Sachverhalt und die Nebenumstände kennen, die Absichten und Pläne des Doktor-Charlatans zu erfahren. Auf der Pochulanka, um einen Gehirnhinterlappen, befindet sich ein großer Flächenraum unter Gärten und Wäldern, der die Bezeichnung „Besitzum der Kacharowicz'schen Plätze“ trägt. Das ganze Besitzum ging in die Hände eines völlig anders veranlagten Nachfolgers über und begann in seinen Händen zu schmelzen. Besitzer wurde Herr Patryk O'Brien de Lassy. Die Frau erzählt, daß Dr. Pantchenko, der seit dem Frühjahr d. J. Wilna immer häufiger zu besuchen begann, vom 7. bis zum 11. April infolge eines jeden Sonntag eintraf — nach allen Richtungen hin die Nachricht von der Gründung einer Heilanstalt verbreitete, die in Kürze auf jenen „Kacharowicz'schen Plätzen“ errichtet werden würde. „Eine Versorgungsanstalt für Greise“ — das war der Gedanke, wärend der Geschäftlichkeit und der Projektanten des Herrn O'Brien de Lassy, unter Beteiligung eines solchen Charlatans und Kurpfuschers, wie Dr. Pantchenko. Ist doch Wilna berühmt als Stadt der Emigranten. Jemand machte gleichfalls die ebenso wichtige wie zutreffende Bemerkung, daß man auf den Straßen Wilnas eine erstaunliche Anzahl demissionierter Generale sehen könne. Und der Vater Buturlins ist doch gleichfalls General. Und für diese alle, für diese mehr oder weniger greisen Alten, arbeitete der Geist Dr. Pantchenkos; er wünschte sie zu verjüngen, in ihnen von neuem die Lust zum Genuß zu erwecken. Dies alles ist sehr wahrscheinlich, war jedoch für eine spätere Zeit berechnet. Für die Gegenwart dagegen hatten diese Reisen nach Wilna hauptsächlich, wie es scheint, den Zweck das sich die beiden Genossen in einer näher liegenden Angelegenheit, in Sachen B. Buturlins aus Petersburg, verständigen konnten. An jedem Sonntag traf also mit dem Silbige der schmerzliche und verwahrloste Dr. Pantchenko ein und stieg in dem kostspieligen „Grand Hotel“ ab. Er weilte in der Regel nur 6 Stunden dort, von denen drei dem Empfang von Patienten und den Beratungen mit Kommissionären gewidmet waren. Die übrige Zeit brachte er beim Mittagessen und auf den Konferenzen mit Herrn O'Brien de Lassy zu, an irgend welchen öffentlichen Orten, wie Restaurants 1. Klasse oder Konditoreien. Erwähnt muß hierbei werden, daß General Buturlin in diesem Hotel beständig ein Zimmer inne hatte. Die Agitationen des Dr. Pantchenkos, durch die Verteilung von Broschüren und Aufsuchen Patienten zu erwerben, hatten wohl lediglich den Zweck, diesen einen ersehnten Patienten zu gewinnen, der sich beständig ablehnend verhielt.

dann in ein Krankenhaus. Frey blieb ebenfalls unverletzt. Erzherzog Josef erschien sofort auf der Unfallstätte und erkundigte sich nach Einzelheiten des Unfalls eingehend. Auch der Aviator Bielouncie stürzte infolge Motordefektes zu Boden, doch auch er blieb unverletzt. Die Aeroplane von Bielouncie und Frey sind vollständig zertrümmert. Erzherzogin Auguste beteiligte sich lebhaft an den Hilfeleistungen für die Verletzten.

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)
P. Petersburg, 10. Juni.
Den Vorsitz führt Vizepräsident Fürst Wolski. Die letzten Plätze der abwesenden Opposition werden von den Mitgliedern des rechten Flügels der Duma besetzt. Der Vorsitzende schlägt infolge der geringen Anzahl der Anwesenden den Gehilfen der Präsidents vor, die anwesenden Abgeordneten zu zählen. Es sind 160 Abgeordnete zugegen. Die

Die neuen russischen Kriegsschiffe sollen in vier Jahren vollendet werden. Das ist ein sehr langer Termin, wenn man in Betracht zieht, daß der erste englische „Dreadnought“ in einem Jahr fertiggestellt wurde und der Bau der übrigen nicht mehr als zwei Jahre in Anspruch nahm. Bei uns liegt die Sache doch etwas anders. Gewöhnlich weiß man bei uns bei der Kiellegung noch gar nicht, was eigentlich für ein Schiff gebaut werden soll. Das stellt sich erst allmählich heraus und wird zehnmal geändert. Keiner weiß, ob es ein „Dreadnought“ oder etwas ganz anderes werden soll. Im Auslande wird mit dem Bau eines Schiffes begonnen, wenn alles klipp und klar ist und die Pläne bis in das letzte Detail ausgearbeitet sind. Gleichzeitig ist auch schon alles Material, das zum Bau bestimmt ist, zur Stelle und ist gepreßt und erprobt, so daß mit dem Bau unverzüglich begonnen und er ohne jede Verzögerung zu Ende geführt werden kann. Bei uns handelt es sich bei einem solchen Bau um eine Gleichung mit vielen Unbekannten, weshalb das Resultat auch fraglich erscheint und ganz von jenen Größen abhängt, die während der Lösung von interessierten Personen hineingeschoben werden.

Sten und Sozialisten über die Beto-Konferenz.
London, 11. Juni. (Pres.-Tel.) Die Nationalisten und die Arbeiterpartei sehen den hinter geschlossenen Türen geführten Verhandlungen zwischen Regierung und Unionisten mit großer Spannung entgegen. Das führende Organ der Arbeiterpartei, ist allem Kompromiß abgeneigt. Die Einbringung einer Vorlage, die auf der Basis der Resolution des Premierministers fußt, ist das Minimum, das die Sozialisten erklären annehmen zu können. Sollte die Konferenz nur eine vorläufige Hinanschlebung des Entscheidungskampfes bezwecken, dann sind auch sie damit einverstanden. Doch darf der Frieden nicht zu lange währen. Den Lords und Lords weitere Konzessionen einzuräumen oder ihnen ihre bisherige Macht zu lassen, dazu haben die Sozialisten nicht im geringsten Lust.

Chalons, 11. Juni. (Pres.-Tel.) Ein neuer Rekord für zwei Passagiere wurde gestern auf dem hiesigen Flugfeld aufgestellt. Der Flugkünstler Laborde nahm den Grafen Robillard und Leutnant Post in seinem Eindecker mit in die Luft. Alle drei umkreisten mehrmals das Flugfeld und blieben über 10 Minuten in den Lüften.

London, 11. Juni. (Pres.-Tel.) Auf dem Flug- und Motoranstellung zu Worcester ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Kapitän Clayton war in den letzten Tagen mit einem Bleriot-Eindecker wiederholt bei Pittshurst anwesend. Infolge eines Motordefektes mußte er in den letzten Tagen seine Flügel unterlassen, doch wurde kein Apparat in die Ausstellungsobjekte eingereiht. In Abwesenheit Claytons versuchte nun gestern dessen Mechaniker Ernest Darrington den Apparat voranzuführen. Er hatte nicht die Absicht aufzusteigen, sondern drehte nur den Motor an, um zu zeigen, wie der Apparat auf der Erde läuft und wie die Propeller arbeiten. Die Maschine lief mehrere 100 Meter auf dem Boden dahin. Plötzlich neigte sie sich zur Seite und fuhr mit voller Gewalt in die Reihen der Zuschauer. Ein Frl. Pitt wurde von den Flügeln des Propellers ergriffen und zu Boden geworfen. Sie war auf der Stelle tot. Mehrere andere Zuschauer wurden schwer verletzt. Einem jungen Mann mußten die Finger amputiert werden, einem Bürger Worcester's die Schultern, die vom Flügel getroffen, verbunden werden.

Artikelweise Lesung der Finnlandvorlage

wird fortgesetzt. Ohne Debatten wird der 2. Teil der Vorlage, betr. die Wahlen in den finnlandischen Landtag angenommen.

Sodann geht das Haus zur dritten Lesung der Vorlage über.

Nach kurzen Debatten erfolgt die Abstimmung. Abg. Fürst Kuratin wünscht, das Oberhaus möge den Gesetzentwurf approbieren in der Fassung, wie er die Reichsduma passiert hat.

Die Finnlandvorlage wird sodann mit einer Mehrheit von 164 Stimmen gegen 23 in allen ihren Teilen angenommen.

Parlamentarisch schreit auf seinem Plage: Finis Finlandial...

Nach Erledigung der Finnlandfrage erfolgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Selbstverwaltung im Westgebiet.

Es wurden zahlreiche Amendements eingebracht, die sämtlich verworfen werden.

Fortsetzung der Debatten am Sonnabend.

Die neuen russischen Panzerschiffe,

deren Bau mit all seinen Schäden durch englische Blätter veröffentlicht worden ist, sind für unser Marineministerium hauptsächlich im Sinne der eifersüchtigen Wahrung der in diesem Ressort herrschenden Traditionen beizubehalten. So teilte der einstige Gehilfe des Marineministers Admiral Bostrom bei der Interpellation über den Kreuzer „Kiwit“ in der Reichsduma mit, daß den russischen Marinegelehrten nach die Ausfolgung russischer Kriegspläne und Erfindungen nur zu Kriegszwecken strafbar ist. Da wir augenblicklich im tiefen Frieden leben, so muß das Gesetz in voller Kraft bleiben, weil die Veröffentlichung von Plänen zu Friedenszeiten etwas Erlaubtes ist.

Und nun kommt das traurige Ende eines solchen Baues: Wenn nach langen heißen Mühen und zahllosen Umbauten ein derartiges Kind der russischen Marinetechnik das Licht der Welt erblickt und auf dem Meere schaukelt, nachdem die Reichsrentei das Dreifache seines angelegten Preises hat hergeben müssen, so sind seine ausländischen Schwesterchiffe schon ebensolche Greisinnen, die in die Kategorie der Schiffschiffe übergehen und ihr otium cum dignitate genießen. Dieses Schicksal droht auch unseren modernen „Dreadnoughts“.

Zum Schluß sei noch auf einen höchst traurigen Umstand hingewiesen. Fünf lange Jahre hat das Marineministerium an seinem Entwurf herumgemetzelt, und in allen fünf Jahren hat sich nicht ein einziger Entwurf russischen Ursprungs gefunden, welcher annehmbar gewesen wäre. Auf den ausgearbeiteten internationalen Wettbewerben liefen 50 Entwürfe ein, aus denen das Marineministerium einen Entwurf auswählte. Japan hat es anders gemacht. Es hat bis zum Krieg kein einziges Kriegsschiff im Lande gebaut und im Auslande gelernt, wie Schiffe gebaut werden müssen. Rußland wird noch einmal dem Beispiel Peter des Großen folgen müssen und nach Elbing, Danzig und Genua gehen, um zu lernen, wie Schiffe gebaut werden...

Unfälle beim aviatischen Meeting.

Budapest, 10. Juni.
Beim fünften Tage des aviatischen Meetings ereigneten sich verschiedene unglückliche Zwischenfälle. Der Motor von Kothans Aeroplan versagte in dem Augenblick, als der Flieger von neuem hochgehen wollte. Die Maschine machte sich etwa in einer Höhe von 5 Meter befunden haben, als sie plötzlich abstürzte, wobei der linke Flügel beschädigt wurde. Doham selbst blieb unverletzt. — Andrej Frey, der durch seinen Flug Berlin berühmt geworden ist, bemerkte nach halbstündiger Fahrt, daß sein Motor defekt wurde, weshalb er niederstieg. Zu einer Höhe von 10 Meter stürzte der Aeroplan bei einer Erbschne auf die Barriere. Es brach eine unbeschreibliche Panik aus. Das Publikum stob auseinander, wobei 6 Personen verletzt wurden, und zwar Gonow Oberleutnant Rath und Gattin, Kaufmann Hornath und Gattin sowie ein rumänisches Ehepaar. Die Rettungsgesellschaft legte den Verunglückten Notverbände an und überführte sie

Unfälle beim aviatischen Meeting.

Das Zustandekommen der Beto-Konferenz.
London, 11. Juni. (Pres.-Tel.) Die Regierung hat sich entschlossen, den ersten Schritt zu einer Einigung in der Betofrage zu tun und eine Konferenz zwischen den Führern der Liberalen und der Unionisten einzuberufen. Zwei Kabinettsräte haben sich die Woche eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt. Nachdem ein Nebereinstimmen der liberalen Kabinettsmitglieder erzielt ist, wird ein Brief Macquhans an Balfour, den Führer der Opposition, die politische Lage klar legen und die zu ergreifenden Schritte näher erklären.

Obgleich die Admiralität ganze Gebilde abgelegt hat, sich zu bessern und sich anständig zu benehmen, so besitzt Rußland nur sehr wenig Optimisten, welche diesen Verbredungen irgendeinen Wert beigemessen haben. Die einzigen Persönlichkeiten, welche sich als Optimisten vom reinsten Wasser entsuppen, waren die im Reichsrat sitzenden Abnirale, denen man ohnehin nicht viel glaubt, da sie sich allerorts blamiert haben.

Trotzdem hält es nach dem Referat des „Herold“ die „Nietisch“ für angebracht, der englischen Kritik über unsere famosen „Dreadnoughts“ entgegenzutreten. Allerdings versichert der Fachmann, daß er im großen und ganzen mit der Unbrauchbarkeit der neuen Panzerschiffe einverstanden ist, sich aber gegen einzelne zu schroffe Uebersätze von englischer Seite verwahren möchte.

Die Ermordung Buturlins.

Ueber den Aufenthalt O'Brien de Lassy und Dr. Pantchenkos in Wilna berichtet der „Kur. Witevski“ folgendes: Im Laufe der polizeilichen Verhöre und der Nachforschungen, wurde wiederholt der Reisen Erwägung getan, die Dr. Pantchenko nach Wilna unternahm, um mit seinem Komplexen zu verfahren. Die Blätter notierten, daß der Doktor-Charlatan stets aus Wilna Geld brachte, daß er hier ein Ambulatorium zu eröffnen beabsichtigte, sowie, daß sich schließlich auf dem Boden dieser Tatsachen der Gedanke entwickelte, den greisen General Buturlin als Patienten in die Hände zu bekommen. Bekannt ist

Die Ermordung Buturlins.

Ueber den Aufenthalt O'Brien de Lassy und Dr. Pantchenkos in Wilna berichtet der „Kur. Witevski“ folgendes: Im Laufe der polizeilichen Verhöre und der Nachforschungen, wurde wiederholt der Reisen Erwägung getan, die Dr. Pantchenko nach Wilna unternahm, um mit seinem Komplexen zu verfahren. Die Blätter notierten, daß der Doktor-Charlatan stets aus Wilna Geld brachte, daß er hier ein Ambulatorium zu eröffnen beabsichtigte, sowie, daß sich schließlich auf dem Boden dieser Tatsachen der Gedanke entwickelte, den greisen General Buturlin als Patienten in die Hände zu bekommen. Bekannt ist

Briands Programmrede.

Gestern trat die französische Kammer zum erstenmal nach den diesjährigen Neuwahlen zum Parlament in ihre sachlichen Beratungen ein. Ministerpräsident Briand gab die von uns bereits kitzelte Regierungserklärung ab, die nachstehender Drahtbericht übermittelt:

Die einleitenden Worte der vom Ministerpräsidenten Briand vorlesenen Regierungserklärung sind den Kammerwahlen gewidmet. Die Regierung, so heißt es in der Erklärung, beglückwünscht sich zu der Unabhängigkeit und Würde, mit welcher sich die jüngste Befragung der Nation vollzogen hat. Die Gegner der republikanischen Einrichtungen haben auf den Triumph ihrer Ideen verzichtet und es abgelehnt, die Republik in der Front anzugreifen. Die Regierung wird mit der Kammer in gemeinsamer Sorge um das öffentliche Wohl zusammenarbeiten. Sie wird die Autorität der vollziehenden Gewalt mit allen Befugnissen und mit allen Verantwortlichkeiten wahren. Der Zweck der Wahlreform ist, durch ein erweitertes Scrutinium den allgemeinen Interessen ein Uebergewicht über lokale Interessen zu verschaffen. Die Wahlreform muß so breit wie möglich sein. Ein Wahlmodus, welcher unter irgendeinem arithmetischen Vorwand einer Minderheit die Macht verleihen würde, die Tätigkeit der öffentlichen Gewalt zu verhindern, würde die Republik dem Untergang zuführen. Unter diesem Vorbehalt ist es für die Zukunft des parlamentarischen Regimes notwendig, die Ansicht der Minderheit vor einer Erdrückung zu schützen. Es erscheint wünschenswert, daß die Mandate der Deputierten teilweise erneuert werden können. Ueber die Verwaltungsreform heißt es in der Regierungserklärung: Eine andere regionale Organisation wird die Abschaffung gewisser Komter gestalten. Der Verwaltungsreform muß eine den modernen Verhältnissen entsprechende Umgestaltung des Gerichtswesens folgen. Das sozialpolitische Werk der Republik ist zwar schon achtunggebietend, aber nicht vollständig. Der Kammer werden Gesetze unterbreitet werden über das Recht, gemeinsam Arbeitsverträge abzuschließen, ferner betreffend die Ausschhebung der Rechtsfähigkeit der Syndikate, die Einrichtung des Arbeiterkredits, die Möglichkeit, Gesellschaften zwischen Kapital und Arbeit zu bilden, welche der letzteren einen gerechten Anteil an dem gemeinsam erzielten Gewinn sichern. Briand fuhr fort: Die Republik hat ein Bündnis und Freundschaften abgeschlossen, welche zu befestigen sie sich bemühen wird. Aber solche Entitäten haben zur Voraussetzung, daß sie selbst ihren Rang in der Welt behaupten kann. Eine Pflicht der Vorkämpfer des Verbündeten und Freunden gegenüber ist es, diese unerschrocken zu erhalten. Darüber wird die Regierung mit eifriger Sorgfalt machen. Zu diesem Behufe ist sie entschlossen, vor Lande alle unverlässlichen Opfer zu fordern. Sie wird insbesondere vom Parlament verlangen, daß es in kürzester Zeit das Flottenprogramm verabschiede, um alle Ausgaben für die nationale Verteidigung, die Durchführung der sozialpolitischen Gesetze und die Entwicklung der Industrie zu decken, brauchen wir festgelegte Finanzen und ein ehrliches Budget. Die Regierung wird sich bemühen, den von der früheren Kammer ausgearbeiteten Einkommensteuergesetzentwurf im Senat unter Wahrung der wesentlichen Grundzüge zur Annahme zu bringen und dabei alle Demurrirungen zu zerstreuen. Sache der Kammer wird es sein, zu erklären, ob sie unter den dargelegten Bedingungen mit uns für die Größe Frankreichs und der Republik zusammenarbeiten will.

Ueber die Aufnahme der Regierungserklärung berichtet ein Telegramm, daß die Konservativen und Sozialisten die Rede Briands wiederholt mit ironischen Zwischenrufen unterbrachen. Der starke Beifall bei den wichtigsten Stellen läßt auf eine Mehrheit von 150 Stimmen für die Regierung schließen.

Der neue Vatikan.

Rom, 9. Juni.

Von einer vatikanischen Persönlichkeit, die zu den hervorragenden Männern des Vatikan unter Papst Leo gehörte, erfahre ich über die durch den Enzyklifikalbrief geschaffene Lage, daß die Stimmung im Vatikan den Stempel unverhohlener Befürzung trägt. „Der heutige Vatikan“, so sagte mein Gewährsmann, „ist so weltfremd, durch die Anbetung nicht nur der Katholiken, sondern auch vieler protestantischer Elemente so blind geworden, er steht so sehr außerhalb der Welt, daß er von der Tragweite der Enzyklika keine Ahnung hatte. Gewiß dachte niemand entfernt an eine Kränkung der deutschen Protestanten und niemand führte etwas Böses im Schilde. Die Enzyklika war das Werk des spanischen Mönchs, Kardinals Vives y Tuto, der das fertige Dopus dem Papste zur Durchsicht unterbreitete. Hins, der alles ist, nur kein Diplomat, erklärte sich alsbald einverstanden, und so ging das Schriftstück in die Welt, das, ohne daß seine Autoren es wollten, so viel Zwiespalt stiften sollte. Nun, da die Sache in Deutschland so viel Staub aufwirbelt, ist man in Rom voll Neugier und bedauert wie gewöhnlich den von den Männern des alten Kuries immer wieder gerügten Mangel politischen Blickes, den Hins und seine Ratgeber auch in diesem Falle beweisen haben. Wie der Vatikan erfährt, ist die Stimmung in den maßgebenden Kreisen Berlins, namentlich die Kaiser Wilhelms selbst überaus unangenehm, ja die Nachrichten, die der Staatskanzler aus Deutschland zugehen sind, lassen sogar ernste Folgen möglich erscheinen. Eine Abberufung des preussischen Gesandten scheint keineswegs nur eine leere Hypothese zu sein, sondern sie wird, je nachdem sich die Dinge in Berlin entwickeln, immer wahrscheinlicher werden.“

Bereich der Möglichkeit zu ziehen sein. Bedingt um den Kaiser zu verschönern, hat der Papst die die bekannte Ansprache an die preussischen Pilger gehalten, die durch ihre ostentative Huldigung die ganze vatikanische Welt aufs höchste überrascht hat. Noch nie hat der Papst sich den Angehörigen irgend einer Nation gegenüber in solcher Art geäußert. Höchst bezeichnend war, daß der Papst Gottes Segen für das gesamte deutsche Volk, also auch für die Protestanten erließ, und daß er dem deutschen Volke das Beiwort „generoso“ (edel), nach amtlicher Version des „Offeratore“, „fedele“, gab. Notabene, bemerkte mein Gewährsmann, sei „fedele“ hier im Sinne von „treu“, nicht von „fromm“ gemeint gewesen. Auch der in die Weltener, „Germania“ und viele andere Blätter der ganzen Welt lauzierte Hymnus auf die Wibelstreblichkeit des Kaisers sei nur dazu bestimmt gewesen, zur Verhütung Wilhelm II. beizutragen.

Die Türkei in Gährung.

Konstantinopel, 10. Juni.

Die türkische Bevölkerung gerät in einem immer erregteren Zustand über die Kretafrage. Sowohl Muselmanen, wie Griechen sind berartig von der politischen Krise erfaßt, daß sie alle Gedanken an ihre geschäftliche Tätigkeit aufgegeben haben. In den dunklen Gassen der türkischen Kaffees, in den stäubigen Büros der Postämter, auf den schmutzigen Stufen der Lagerhäuser sieht man aufgeregte Gruppen, die die letzten Zeitartikel diskutieren. Die Zeitungen ihrerseits führen eine flammende Sprache. Die europäischen Mächte werden beschuldigt, daß sie nicht einmal die kleinste Form der Höflichkeit gegen die Türkei beobachtet haben. Der muslimanische Klerus wird aufgerufen, den heiligen Krieg zu proklamieren, und mit dem Aufruf für Freiwilligen-Korps vorzugehen.

In den Provinzen ist die Erregung vielleicht noch größer. Die griechischen Elemente sind vor Angst vor dem rasch zunehmenden Boykott griechischer Waren und vor Sorge vor der allgemeinen Ausweisung, vor der Plünderung ihrer Läden, vor Krieg und Mordtat bald von Sinnen. Diese Befürchtungen sind zweifellos übertrieben, aber ebenso zweifellos wird von verantwortlicher Seite auch nicht der kleinste Schritt getan, um die Bevölkerung zu beruhigen.

Man spricht von einem Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland. Den Ursprung dieses Gerüchtes bildet offenbar die Eintragung der griechischen Untertanen in spezielle Listen nach dem Muster der Proskriptionslisten in Rumänien, deren Anlegung ebenfalls dem griechisch-rumänischen Konflikt und der Anstrengung der Griechen aus Rumänien voranging.

Die reitenden Kretaner.

Konstantinopel, 11. Juni. (Pres.-Tel.)

Nach einer hier eingetroffenen Meldung wollen die Kretaner die neue, dem Exekutivkomitee überreichte Note der Mächte durch die erneute Weigerung, die muslimanischen Abgeordneten zur Nationalversammlung zuzulassen, beantworten. Die Kretaner hoffen, daß die muslimanischen Abgeordneten von ganz allein auf Sitz und Stimme in der Nationalversammlung verzichten werden. Sollte dies nicht der Fall sein, so werden die christlichen Abgeordneten eine Verhandlung der Nationalversammlung unmöglich zu machen versuchen. Und jedes Mal beim Erscheinen eines muslimanischen Abgeordneten werden sie diese Taktik von neuem beginnen. Bleibt auch dieses nutzlos, dann werden sie eine Auflösung der Kammer und Neuwahlen herbeizuführen.

Die Unterredung zwischen dem Großvezir und dem griechischen Gesandten, in der dieser Vorstellungen über den Boykott griechischer Waren machte, nahm einen erregten Verlauf. Halki Pascha erklärte, daß es der Pforte unmöglich sei, in eine derartig ausgebeulte Bewegung nationalen Charakters einzugreifen, solange sie nicht gegen das Gesetz verstoße, und solange nicht das Leben der griechischen Staatsbürger bedroht werde. Die Erregung des türkischen Volkes gegen Griechenland ist zu groß, als daß die Regierung sie mit künstlichen Mitteln eindämmen könnte. Kämpfe mit äußeren Feinden würden einem inneren Konflikt noch vorzuziehen sein.

In Regierungskreisen erzählt man, daß einige der Führer der Boykottbewegung, die sich in Kleinasien zu Tatkraften gegen griechische Kaufleute haben hinstellen lassen, von den Behörden verhaftet worden sind.

Neue Gewitter-Katastrophen

werden uns abermals an allen Ecken des deutschen Reiches gemeldet. In vielen Fällen sind wieder Menschen durch Blitzschläge ums Leben gekommen. Am meisten scheint nach den vorliegenden Nachrichten Westdeutschland betroffen worden zu sein.

Köln, 10. Juni. Seit Menschengedenken ist Westdeutschland nicht von herart starken und verheerenden Unwettern heimgefuhr worden, wie gegenwärtig. In den letzten Tagen wurden im Rheinland allein über 20 Personen durch Blitzschläge getötet. Das gestern über den Oberrhein niedergegangene Unwetter verursachte bei Litz eine Unterbrechung des rechtsrheinischen Bahnverkehrs. Die Eisenbahnstrecke sind derart mit Geröll bedeckt, daß die Züge halten mußten, bis das Hindernis beseitigt war. In Erpel ist ein Mann vom Blitz erschlagen worden; ferner fuhr der Blitz in eine Gruppe Soldaten, wobei der Wursche des Oberleutnants Brückner getötet wurde; drei andere Soldaten wurden schwer

verletzt. Oberleutnant Brückner war eben vom Pferde gestiegen, das gleichfalls nekbtet wurde.

Kassel, 10. Juni. Schwere Vorkommnisse, Gewitter und Blitzschläge haben in ganz Mitteldeutschland, insbesondere Kurhessen und Thüringen gestern und vorgestern unbeschreiblichen Schaden angerichtet. Ueber ein Duzend Personen wurden vom Blitz getroffen bzw. getötet. Eine große Anzahl Vieh ist erschlagen. Außer in Kassel und der nächsten Umgebung hat es in der Provinz in zahllosen Fällen eingeschlagen und in vielen Fällen auch gestäubet und Fenersbrünste verursacht. In den weitesten Kreisen des Volkes werden diese ungewöhnlichen Gewittererscheinungen, die schon seit Wochen anhalten, auf den Halbleichen Kometen zurückgeführt.

Trier, 10. Juni. Zu Wolmünster schlug der Blitz in eine Gruppe von neun Personen, die vor dem Gewitter unter einem Baum Schutz gesucht hatte. Fünf Personen wurden getötet, ein Mädchen gelbtet.

Chronik u. Lokales.

* K. Personalnachrichten. Heute trat in Lohz der Petrisaner Gouvernements-Veterinärarzt Herr Kisch Kiel ein, um sich sofort nach Pabianke in Sachen der dortigen Schlachthausfrage zu begeben.

Der Untersuchungsrichter von Sosnowice, Herr Duda, wurde nach Lohz versetzt.

* Eine internationale Konferenz zur Feststellung eines einheitlichen Wechselrechts für die zivilisierten Staaten wird am 23. Juni im Haag eröffnet werden und voraussichtlich drei bis vier Wochen währen. An ihr beteiligen sich die Vertreter von 23 Staaten, und zum Vertreter Russlands ist Senator Wiktlicher Geheimrat Karl Schenidze r. Merkschost ernannt. Bereits vor einigen Jahren sind an die einzelnen Staaten Fragebogen behufs Ermittlung der Ansichten der Regierungen über die grundlegenden Bestimmungen des Wechselrechts verandt worden. Mit der Ausarbeitung des bezüglichen Elaborats wurde seitens unserer Regierung Senator A. Schneider beauftragt, und nachdem ersteres vor allem die Billigung des Finanz- und des Justizministeriums gefunden hat, ist es nunmehr durch Vermittlung des Ministeriums des Auswärtigen dem ständigen Sekretariat der Haager Friedenskonferenz zugesandt worden. — Was Finnland betrifft, so wird es, wie früher in ähnlichen Fällen, einen besonderen Vertreter an der in Rede stehenden Konferenz erhalten, zumal es sein eigenes Wechselrecht besitzt. Gemäß den neuerdings erlassenen Bestimmungen über die Vertretung des Großfürstentums im internationalen Verkehr ist seitens des Ministeriums des Auswärtigen kürzlich an den finnlandischen Senat die Aufforderung ergangen, einen Delegierten zu nominieren, der weiter der Allerhöchsten Bestätigung bedarf.

* w. Emigrationsbureaus. Außer dem in Lohz unter dem Protektorat des Vereins „Eti“ eröffneten Emigrationsbureau, soll hierseits eine Abteilung des Petersburger Vereins zur Regulierung der Emigration eröffnet werden. Die hiesigen Kompetenten, zehn an der Zahl, haben sich bereits zu diesem Zweck an die Verwaltung in St. Petersburg gewandt und gestern traf hier die Nachricht ein, daß die Verwaltung mit dieser Initiative einverstanden sei und die erforderlichen Schritte zur Erlangung der Genehmigung hierzu beim Ministerium des Innern eingeleitet hat.

* S. Städtisches Museum. Wie wir erfahren, trägt sich der Magistrat unserer Stadt mit dem Projekt, ein Museum zu errichten, das im Stadtpark an der Nikolajewskistraße, in dem Gebäude, in welchem sich gegenwärtig die Milchhandlung befindet, untergebracht werden soll. Die Arkaden, die gegenwärtig als Eingänge dienen, sollen mit großen Fenstern ausgefüllt werden, damit dem Museum möglichst viel Licht zugeführt wird.

* w. Auf dem Lohzger Galanteriewarenmarkt herrscht eine große Belebung. Die britischen Tricotagen, wie Kamisols, Strümpfe und Handschuhe finden reißenden Absatz. Es herrscht ferner auch eine starke Nachfrage nach Lohzger Bändern. Gegenwärtig werden immense Bestellungen aus dem Donischen, Kubanischen, Daghestanischen Gebiet, sowie aus Armarut, Kuitais, Tiflis und Lablanawka effektuiert. Die Abschlässe werden vorwiegend gegen bar gemacht.

* Handwerker-Resourve. Das schon seit länger Zeit gehegte Projekt, in Lohz eine Handwerkerresourve zu gründen, dürfte in Kürze seiner Realisierung entgegen gehen. Morgen Nachmittag, um 5 Uhr, findet im Hause der Lohzger Fleischermeister-Zimung an der Mißschstraße eine Versammlung der Mitglieder sämtlicher in Lohz bestehenden Handwerker-Zimungen statt, um die Angelegenheit noch einmal gründlich zu erwägen und die erforderlichen Beschlüsse zu fassen. An den Beratungen werden auch Prälat Tymienicki und Pastor Gundlach teilnehmen.

* Schülerausflüge. Verschiedene Schulen in unserer Stadt veranstalteten in der letzten Woche vor den großen Ferien Schülerausflüge, um ihren Jöglingen für gute Leistungen, gutes Betragen in den Schulräumen o. eine ganz besondere Freude zu bereiten. U. a. unternahm am Donnerstag nachmittag die zweiklassige Privatschule von Julius Waade einen Ausflug nach dem an der Pabianicer Chaussee gelegenen Hasenkleberchen Garten. Außer den Kindern beteiligten sich deren Eltern und eine ganze Anzahl von Schulfreunden an dem Ausfluge. Man hatte alles darangelegt, um den Schülern den Aufenthalt in dem schönen Garten so angenehm als möglich zu gestalten. Merket Spiele wechselten mit Gesang, Tombola und anderem kurzweil ab. Von den Kindern erhielten ein jedes, auch Mißschlicher ein kleines Geschenk, das unter den Bedachten nicht wenig Freude

herbeivorief. Somit dürfte dieser Ausflug sowohl bei den Kleinen als auch bei den Großen noch lange in Erinnerung bleiben.

* Automobilunfall. Der Zgierzer Großindustrielle Herr Poffelt unternahm dieser Tage mit seinem Automobil von Töbris aus eine Fahrt nach der Hauptstadt Persiens Teheran. Wie uns ein Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Töbris meldet, wurde der Kraftwagen 80 Werst von Töbris entfernt infolge des schlechten Chausseeweges beschädigt. Herr Poffelt kehrte mit seinen Begleitern nach Töbris zurück.

* r. Vom Verein zur Fürsorge für Kinder. Auf der gestern stattgefundenen Verwaltungssitzung, in welcher der Präses der hiesigen Vereins-Abteilung, Herr Notar R. Mogilnicki den Vorsitz führte, wurde zur Kenntnis genommen, daß der Vize-Präses, Herr Dr. Boznanski, infolge Mangels an Zeit sein Mandat niederlegen mußte. Ferner wurde die Spende des Herrn Alexander Mirowski entgegengenommen, der für den Verein 150 Rbl. bestimmte. Es wurde beschlossen, Herrn Mirowski schriftlich zu danken und ihn zum lebenslänglichen aktiven Mitgliede des Vereins zu ernennen. In Anerkennung der Verdienste, die er sich um den Verein erworben, wurde beschlossen, das Gesuch des Herrn R., eines Fabrikarbeiters, zu erfüllen und sein krankes Kind aus Land zu schicken. Für die Anstalt wurden engagiert: die Fröblerin Fr. Marie Bogzowska aus Warschau und zur Beaufsichtigung der Knaben Herr Schrot. Am Montag werden von der Bewahranstalt an der Mißschstraße Nr. 16 unter Obhut der Vorsteherin Frau Brzjemska 80 Kinder nach der Sommerkolonie in Mosin geschickt. Während des Aufenthalts in der Sommerfrische werden die Kinder allwöchentlich einmal von einem Verwaltungsmitgliede des Vereins besucht werden, außerdem aber auch noch von dem Arzt der Anstalt. Vor etwa zwei Monaten bildete sich bei der hiesigen Abteilung des Vereins zur Fürsorge für Kinder ein Komitee, zwecks Errichtung eines eigenen Gebäudes für die Institution. Zur Vorstehenden des Komitees wurde Frau Gustav Geyer gewählt, zum Kassierer Herr Antoni Charemska. Bisher gelang es zu vorerwähntem Zwecke 8440 Rbl. aufzubringen. Die Mittel, die dem Komitee zur Verfügung stehen, machen es möglich, mit dem Bau noch in diesem Jahre zu beginnen. Das Gebäude wird auf einem Platze an der Radwansta-Straße errichtet werden, den die Familie Geyer zum Teil spendete. Der Bau des genannten Hauses wird entschieden zur Erweiterung der Tätigkeit der Lohzger Abteilung des Vereins zur Fürsorge für Kinder beitragen, deren Entnahmen jetzt hauptsächlich von der Miete, die für die Lokalitäten der Bewahranstalt gezahlt werden muß, verschlungen werden.

* Vergnügungschronik. Auch für morgen, Sonntag, den 12. Juni a. c. haben wiederum mehrere Vereine Ausflüge und Gartenfeste angekündigt, die wir nachstehend registrieren. In erster Linie sei hier der Familienausflug des Christlichen Kommittees z. g. u. nach dem Rudaer Walde erwähnt, der am vergangenen Sonntag wegen der plötzlichen Abberufung des genierten Ordchesters des 40. Kolymanschen Infanterie-Regiments nach dem Lager für morgen verlagert werden mußte. Das entworfenen Programm hat infolge des Ausschubes des Festes keinerlei Einschränkung erfahren und somit festes den Teilnehmern genussreiche Stunden im Freien bevor. Auch das Versprechen des Vergnügungskomitees bei der Heimfahrt durch Ertragliche der Elektrischen zu sorgen, wird eingehalten. — Umweit der ersten Haltestelle der Elektrischen am Rudaer Walde, u. z. auf dem Bestium des Herrn Burno, veranstaltet der Gesangsverein „Eintracht“ ein großes Waldvergnügen. Außer Gesangsvorträgen wird es auch verschiedene Belustigungen geben. — Der Gesangsverein „Gloria“ von der Maria Himmelfahrtskirche hat sich das eingezäunte und mit zahlreichen Tischen und Bänken versehene Wäldchen des Herrn Podgorski neben der Nemise der Zgierzer elektrischen Fernbahn zur Abhaltung seines Sommerfestes ausgesehen und die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. — Dicht daneben, im Oefferschen Garten veranstaltet der Radogoszczers Turverein ein großes Schantwiesfest mit reichhaltigen und interessantem Programm. Zu diesem Feste sind an verschiedene hiesige Turnvereine Einladungen ausgesandt worden und haben auch bereits einige ihre Beteiligung bereitwillig zugesagt. — Auch im angrenzenden Zgierzer Stadtwalde wird ein fröhliches Leben herrschen, denn dort wird von der einen Seite der Lohzger Chaussee der Zgierzer Männer-Gesangsverein „Concordia“ für seine Mitglieder und geladene Gäste ein großes Waldvergnügen mit verschiedenen Belustigungen arrangieren, während nach der anderen Seite des Waldes der Lohzger Gesangsverein „Aeol“ einen Familienausflug unternimmt. Die Abfahrt der Festteilnehmer erfolgt um 10 Uhr vormittags mit der Zgierzer Fernbahn. — Im Lohzger Stadtwalde, links von der Konstantiner Chaussee, veranstaltet der Unterstuhlungs- und Geselligkeitsverein „Aster“ ein Waldvergnügen und hat ein großes und mannigfaltiges Programm entworfen. — Auf der Laster Chaussee gibt es um 8 Uhr morgens ein großes Chaussee-Rennen, veranstaltet von der Radfahrer-Abteilung des Turvereins „Aurora“. Das Programm ist nachstehendes: 1) Juniorsahren über 5 Werst und Vereinsfahren über 10 Werst, beide Rennen nur für Mitglieder genannter Abteilung und 2) Hauptfahren über 25 Werst und ein Wettlauf über 3 1/2 Werst offen für Alle. Die Sieger erhalten wertvolle Fetons. — Im Wäldchen des Herrn Goltlieb Vange in Radogoszcz veranstaltet der Ge-

Jung- und Musik-Verein „Hoffnung“, der dritte Chor der St. Trinitatis-Gemeinde in Zubardz, einen Waldbausflug und ladet alle Gönner des Vereins zu diesem Feste ein...

Eröffnung des Volkshauses. Wie uns mitgeteilt wird, findet am 20. d. M. die feierliche Eröffnung des auf dem Grundstücke an der Brejadstraße Nr. 34 errichteten Volkshauses...

Fußball-Wettbewerb. Morgen Sonntag, den 12. d. Mts. veranstaltet der Lohrer Sportklub auf seinem an der Diefelstraße Nr. 49 befindlichen Platze ein Fußball-Match zwischen der 1. Mannschaft seines Vereins und der Mannschaft des Touring-Klubs...

Mangel an Milch. Infolge der großen Hitze, die seit mehreren Tagen herrscht, wurde der Milchkonsum so groß, daß bereits starker Mangel hinsichtlich dieses wichtigen Nahrungsmittels eintrat...

Kinder sind des Hauses Segen. Als solchen sollte man sie auch erkennen, in welcher Situation man auch sein mag, und ihre Erziehung so leiten, daß sie zum wahren Segen werden...

Was die Hand erzählt. In der Bibel heißt es: „In die Hand der Menschen ist ein Siegel gedrückt, damit sie sich selbst erkennen“...

Das die Hand erzählt. In der Bibel heißt es: „In die Hand der Menschen ist ein Siegel gedrückt, damit sie sich selbst erkennen“...

Der gute Ton in Wald und Flur. Was weißst du der Städler von einem guten Ton im Walde? Er kennt nur den des Salons...

Mus der Provinz. Die Tuzhner Freiwillige Feuerwehr beug vor einigen Tagen das Fest ihres...

herrlichen Tempel der Natur durch fortgeworfenes feilgelegtes Schnittpapier, Flaschenherben, Eier- und Apfelsinenschalen sowie sonstige Abfälle des Mahles zu entweihen und in ekelregender Weise zu verzieren...

Was in der Stube gilt als alter Brauch, Dran halte dich im Walde auch: Daß niemals auf den Boden fallen Papiere, Scherben, Eierhälften...

Wegen geheimen Handels mit Bier wurden eine gewisse Franciszka Dombrowska, wohnhaft an der Suwalkastraße und Anton Staszewski, wohnhaft an der Jarzemskastraße vom Friedensrichter des 6. Bezirks zu je 20 Rbl. Strafe verurteilt...

Verhaftungen. Gestern wurden wegen öffentlicher Nuschelung folgende Personen verhaftet: Marzmitan Zagurski, 50 Jahre alt, Rudolf Jek, 40 Jahre alt, Julian Rudnicki, 16 Jahre alt, Woleslaw Przewoznik, 15 Jahre alt, Alexander Grabowski, 65 Jahre alt...

Empfindliche Nache. In Chojny, an der Pryncypalnastraße Nr. 21, kam in den Garten des Jan Malanowski beständig ein Verhuhn und richtete daselbst großen Schaden an...

Konkurrenzneid kam es gestern nachmittag um 6 Uhr auf dem Grünen Ringe zwischen zwei Kurzwarenhandwerkerinnen zu einem Streit, der alsbald in Tätlichkeiten ausartete...

Wom Gerüst gestürzt. Auf dem Neubau an der Szolnastraße Nr. 28 stürzte gestern nachmittag um 5 1/2 Uhr der Arbeiter Stanislaw Rudem von einem Gerüst und zog sich erhebliche Verletzungen an den Beinen zu...

Müßlicher Tod. In einem Zuge der Zgierzer elektrischen Fernbahn ist gestern abend plötzlich ein etwa 50jähriger Mann verstorben, dessen Persönlichkeit bisher noch nicht festgestellt werden konnte...

Diebstahl. Gestern nachmittag wurde im Hause Salska-Straße Nr. 19 die Wohnung von Schaja Goldblum geöffnet, aus welcher verschiedene Sachen im Werte von 50 Rbl. gestohlen wurden...

Unbestellbare Telegramme. Heller aus Kijow, Gieser aus Zürich, Bronislaw Slawinski, Schwerowa 8, aus Warschau, Goldschmidt, Widzewala 37, aus Riga, Kulunow Gelniana 22, aus Konotop, Spliski, Automitka 7, aus Prizjucha, Mandelmann, Englischer Saal, aus Sorona, Dela 5 aus Warschau, Krasowski, Czegliziana, aus Brzejn...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Neue Erdbeben in Italien. Avellino, 11. Juni. (P. T. A.) Heute nachts um 12 Uhr 10 Min. wurde in Calitel ein neues Erdbeben verspürt, welches unter der Bevölkerung furchtbare Panik hervorgerufen hat...

Die Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Der Ermordung des Redakteurs des „Tanin“. Konstantinopel, 11. Juni. (P. T. A.) Die Leiche des gestern ermordeten verantwortlichen Redakteurs Sabaj-Nilet wurde zwecks Vorbeugen von Demonstrationen von der Polizei beibehalten...

Ein politisches Duell. Habana, 11. Juni. (Pres.-Tel.) Zwischen dem Polizeipräsidenten Francisco Martinez und dem Obersten Manuel Arranda fand gestern morgen ein Duell statt. Martinez wurde am rechten Arm, Colonel Arranda am linken verwundet...

Japan als Friedensförderer in Ostasien. New York, 11. Juni. (Pres.-Tel.) Nach einer in Washington aus Tokio eingetroffenen Meldung wird das zwischen Japan und Rußland getroffene Handelsverkommen in nächster Zeit nicht verdrängt werden...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Der „Temps“ über den Rücktritt Dernburgs. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ schreibt: „Dernburg hat kommissioniert, weniger weil er einsah, daß die Majorität des Reichstages ihn nicht mehr wollte, als vielmehr, weil er bemerkte, daß der Kanzler ihn nicht stützte“...

Zuländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Das Komitee zur Verstärkung der Kriegsflotte erläßt einen Aufruf, in dem es die Bevölkerung zur Darbringung freiwilliger Spenden zur Schaffung einer Luftflotte auffordert.

In Kreisen der Gardeoffiziere wird, wie die „Rietich“ erfährt, gegenwärtig viel über einen Vorfall gesprochen, der sich zwischen dem Kommandeur eines Gardebrigaden General Graf R. und dem Chef einer Kavalleriebrigade General B. abgespielt hat.

Auf die empörenden antipolitischen Zustände, die auf dem Baltischen Bahnhofs herrschen, weist der Präsident der Sanitätskommission Prof. Hubert in einem Bericht an das Stadtkommando hin.

mission, daß eine derartige Ungehörigkeit nur möglich ist, weil die städtische Sanitätskommission nicht berichtigt ist, auch die Bahnhöfe zu beaufsichtigen.

Ueber die Deutschen in Saratow

findet sich in der D. Volksztg. eine Plauderei, der wir nachstehende Charakteristiken entnehmen:

„Die deutsche Bevölkerung Saratows zählt etwa 25.000 Seelen. Wie überhaupt die deutschen Leute in Rußland, sind auch die Saratower Deutschen tüchtige und energische Geschäftleute.

Die Deutschen Saratows teilen sich (selbst) streng in drei Klassen: Geldaristokraten, Intelligenz und Handwerker. Die ersteren halten sich gesondert, verkehren meist mit den Russen, zeigen große Vorliebe für alles Russische und sind für das Deutschtum eigentlich verloren.

Ueber die deutsche evangelische Gemeinde ist schon gar manches geschrieben worden, und sie ist fallam bekannt.

Der Deutsche Verein in Saratow kränfelt nach wie vor und kann trotz so vieler deutschen Ärzte nicht gesund werden. Es fehlt eben an der rechten Begeisterung für die Sache.

Besser als dem Verein selbst geht es seinen Sektionen. Die Turnsektion erfreut sich eines guten Gedeihens und hat sich bereits ziemlich populär gemacht.

Saratow hat auch keine Deutsche Straße. Sie hat die merkwürdige Eigenschaft, daß sie das „Publikum“ anzieht. Aus allen Stadtteilen kommt JungSarator hier zusammen.

Sonst unterscheidet sich die Deutsche Straße durch nichts von den anderen Straßen. Dieselben alten niedrigen Buden wechseln ab mit neueren zwei- und dreistöckigen Gebäuden.

Was von allen Schmerzen Die tiefsten Wunden brennt, Das sind geliebte Herzen, Die man nicht wiederkennt. Rudka Stau.

Stolze Seelen.

Roman

von

Elise Drzeszko.

(4. Fortsetzung.)

Georg warf den Brief auf den Tisch und durchmaß das Zimmer mit raschen Schritten. Er war gekränkt und verdrüßlich. Daß Salusia häßlich und unvorstellbar schrie, wußte er, daraus machte er sich nichts.

Er stand wieder vor dem Tisch. Seine Stirne glühte vor Erregung, das Haar war in Unordnung geraten. „Die Köpfe werde ich ihnen zerhacken!“ rief er.

mal wer ich bin! Ganz tief werden sie sich vor mir neigen!“

Zweites Kapitel.

Ein mit weißen Wolken umzogener, nebelumflossener Himmel erstreckte seine niedrige Wölbung über glatte, einbüchtige Flächen, die mit makellos weißen Schneeflecken bedeckt waren.

Selbst die Dörfer, welche sich auf diesem weiten Flächenraum erstreckten, stellten mit ihren schneebedeckten Dächern und Wänden einen harmonischen Punkt in diese Debe; selbst die Wege, von zwei Baumreihen begrenzt, waren einsam; nur hin und wieder sah man einen mit Meißern oder Sen beladenen Bauernschlitten und hörte die eintönigen Rufe, vermittelt welcher die Fuhrleute ihre Pferde antrieben.

Zwischen dieses öden Raumes lag das Dorf Tolozki, der alte Sitz der Ossipowicz, Wozyowicz, Wozjowicz und Strupinskich. Aus den zahlreichen Schornsteinen der Häuser stiegen langgewundene Rauchsäulen empor.

schon haben sie Anlauf genommen, die Straßen umzutauschen.

Nun hab ich noch der Deutschen Allee im Stadtpark „Dipt“ Erwähnung zu tun. Sie ist die äußerste links und zieht von der Kirchenschule nach der Wolga zu.

Das Drama von Allenstein vor Gericht.

Alenstein, 9. Juni.

Vorf.: Nun müssen wir auf das offene Fenster eingehen. Es wurde am Abend ein Fenster geöffnet, um den Dampf vom Christbaum abziehen zu lassen.

Vorf.: Ich habe mit meinem Mann darüber gesprochen, daß er am nächsten Morgen zur Jagd fahren wollte. — Vorf.: Das hatte er doch aber mit Herrn v. Götten schon vorher vereinbart, und es war ja sogar schon ein Krümperwagen bestellt worden.

Vorf.: Ich hatte diese Vereinbarung mit Herrn v. Götten nicht mitangehört. — Vorf.: Ein anderer Offizier, der mitgenommen werden sollte, hatte abgefragt, und da hatte Götten gefragt, ob Sie mitkommen wollten.

Vorf.: Ich habe es mit Herrn v. Götten getan, der die Lampe dabei hielt. — Vorf.: Haben Sie auch nachgesehen, ob das Fenster geschlossen war, das Götten zumachte? — Vorf.: Ich kann nur sagen, daß die Fenster alle geschlossen waren.

Augenblicke durch das Brüllen von Kühen, das Blöken von Schafen und Hundegebell unterbrochen und erschien dann nur um so tiefer. Manchmal krächte ein Hahn; ein anderer gab Antwort, dann noch einer und wieder einer, und wieder ward es still.

Und doch lebten Leute im Innern dieser dunklen Wände und in der Nähe war dies wohl hörbar. Man vernahm lebhaft plaudernde Stimmen; das rhythmische Klopfen der Weibhände, das Klirren des Feuers in den unheimlichen Öfen, das Schnurren der Spinnräder, Weinen und helles Lachen der Kinder, lautes Singen der Burschen und Mädchen.

Und doch lebten Leute im Innern dieser dunklen Wände und in der Nähe war dies wohl hörbar. Man vernahm lebhaft plaudernde Stimmen; das rhythmische Klopfen der Weibhände, das Klirren des Feuers in den unheimlichen Öfen, das Schnurren der Spinnräder, Weinen und helles Lachen der Kinder, lautes Singen der Burschen und Mädchen.

blieben war. — Vorf.: Sie sind mit dieser Sache ganz allein und ungefragt heranzugekommen, um nachzuweisen, daß Sie schuldlos sein müssen. Sie haben dann gesagt, daß Sie das Fenster geschlossen hätten, als Sie es offen sahen, und sich gedacht hätten: Nun kann ja nichts passieren.

Vorf.: Am Abend vorher haben Sie ja aber selbst noch Herrn v. Götten heringelassen. — Vorf.: Ja, er hatte ja keine Schlüssel, er hat nie Schlüssel gehabt, wenigstens habe ich ihn keine gegeben.

Vorf.: Es ist bisher nämlich noch niemals erörtert worden, in welcher Weise v. Götten heringelassen worden ist. — Vorf.: Er ist niemals allein ohne mich heringelassen.

Vorf.: Es liegt ja nahe anzunehmen, daß Sie es sich insofern bequem machten, als Sie ihm den Schlüssel zur äußeren Tür gaben. — Vorf.: Das ist nicht der Fall. Er burste allein nicht kommen, sonst hätte er ja den Dienstmädchen oder Fräulein Eue begehren können.

Dicht neben der Halle des hummen Gabryß stand das größte Haus des ganzen Obelweilers. Der Besitzer dieses Hauses, der stattliche, berebte und stolze Konstantin Ossipowicz, galt für den reichsten und klügsten Mann des Dorfes.

Der Dicht neben der Halle des hummen Gabryß stand das größte Haus des ganzen Obelweilers. Der Besitzer dieses Hauses, der stattliche, berebte und stolze Konstantin Ossipowicz, galt für den reichsten und klügsten Mann des Dorfes.

Der Dicht neben der Halle des hummen Gabryß stand das größte Haus des ganzen Obelweilers. Der Besitzer dieses Hauses, der stattliche, berebte und stolze Konstantin Ossipowicz, galt für den reichsten und klügsten Mann des Dorfes.

burchgefliegen und habe niemals jemand durchfliegen sehen. — Vorf.: Wußten Sie, daß das Fenster nur zugebunden war? — Angekl.: Das wußte ich. — Vorf.: Wie war es zugebunden? — Angekl.: Das Fenster ging nicht ganz zu, und die Burschen haben es eben zugebunden. Wie sie es im einzelnen gemacht haben, weiß ich nicht. — Vorf.: War denn — und das ist mir besonders interessant — die Möglichkeit vorhanden, daß das Fenster von selbst aufging? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Vorf.: Sind Sie am 25. Dezember durch diesen Korridor gekommen? — Angekl.: Ich glaube nicht, ich war den ganzen Tag nicht in der Küche. — Vorf.: Die Mädchen sind aber durchgekommen. — Angekl.: Natürlich. — Vorf.: Und Sie haben nichts davon bemerkt, daß das Fenster offen war? Es ist doch auffällig, an dem Tage soll stürmisches gewesen sein. — Angekl.: Die Fenster sind im Winter bei geschlossen, wenn der Wind nicht hält das Eis. — Vorf.: Nach der Auskunft des Minusberger meteorologischen Instituts ist um 7 Uhr abends plus 1 Grad Celsius gewesen, am anderen Morgen minus 14 Grad. Es handelt sich also um einen der Welterstürze, die wir vor einigen Jahren hatten. — Angekl.: Die Fenster waren den ganzen Winter über zugebunden. — Vorf.: Haben Sie das Fenster des Salons geöffnet? — Angekl.: Ich bin gar nicht im Salon gewesen, wenigstens weiß ich es nicht. — Vorf.: Ist das Salonfenster am anderen Morgen geöffnet gefunden worden? — Angekl.: Ich habe immer gehört, der Bursche hätte es aufgemacht. — Vorf.: Nein, der Bursche sagte, er hätte am Abend alle Fenster zugemacht. — Angekl.: Ich weiß von dem Fenster im Salon gar nichts. — Vorf.: Als Sie das zweite Mal heruntergingen, sprachen Sie noch einmal mit Ihrem Mann? — Angekl.: Nein, ich habe nur die Schlüssel geholt und bin zu Fräulein Eue hinaufgegangen. — Vorf.: Wann sind Sie ungefähr oben angekommen, wieviel Uhr war es. — Angekl.: Das weiß ich nicht. Ich bin hinaufgegangen und, soviel ich mich entsinne, erst in mein Schlafzimmer gegangen und dann zu Fräulein Eue, der ich den „Tag“ zu lesen gab. Ich legte mich dann zu Bett, las selbst noch Zeitungen und beim Zeitungslernen bin ich wohl eingeschlafen. — Vorf.: Sie hatten in das Zimmer den Schweißhund mit hineingegenommen? — Angekl.: Jawohl. — Vorf.: Beschalt? — Angekl.: Weil der Hund auf dem Korridor ausgegangen war und der Hund nicht frieren sollte. — Vorf.: Nun behauptet Herr v. Goben, Sie hätten den Hund nach Vereinbarung mit ins Zimmer genommen, damit er unten nicht störe. — Angekl.: Diese Aussage ist mir unangelegentlich. Wenn der Hund nicht in meinem Zimmer gelegen hätte, hätte er oben vor meinem Zimmer auf dem Korridor gelegen. — Vorf.: Schweißhunde sind doch besonders schärf. — Angekl.: Nein. Wenn Goben zu mir kam, mußte er ja immer an dem Hund vorbeigehen.

Es trat hierauf eine Pause ein. Nach der Pause verlas der Vorsitzende einen Brief der Angeklagten an ihren Vater, der aus dem ersten Jahre ihrer Ehe herrührt. Der Brief lautet:

„Lieber Papa!
 Ich muß Dir etwas Furchtbares mitteilen. Ich kann nicht mehr bei Gustel bleiben. Es ist das für Dich sehr unangenehm, für mich aber ist es namenlos schrecklich und traurig, denn ich habe kein Heim mehr, keinen Menschen auf die ganze Erde und überhaupt keinen Halt mehr. Es geht über mein Gefühl, wenn ich bleibe. Denn es ist immer und immer wieder als eine Gnade hingestellt worden, daß ich noch hier bleiben kann, und ich danke für solche Gnade. Ich habe eine Dummheit gemacht ohne jede böse Absicht, ohne jemals eine Ahnung zu haben, daß ich so eine Dummheit machen würde. Ich habe auch vor meiner Verheiratung schon Dummheiten gemacht und sie meinem damaligen Bräutigam geteilt, weil ich es für anständig hielt und ihn für zu anständig, als daß er je darüber sprechen könnte. Aber es wird mir nicht nur immer wieder vorgeworfen, sondern sogar als kräftiger Scheidungsgrund hingestellt. Ich bin an allem schuld, ich bin launisch, eigenwillig. Aber ich habe es auch in der Hand, es nicht zur Scheidung kommen zu lassen. Ich kann aber nicht mehr, lieber Papa. Bitte, verzeihe es mir, aber ich kann nicht mehr hier bleiben, um nur aus Gnade geduldet zu werden. Das geht gegen mein Gefühl, alles in mir fröhnt sich dagegen an. Meinen Jungen werde ich auch nicht behalten können. Nicht eine Seele. Nichts. Ich werde es auch nicht lange merken, denn ich werde wahnsinnig werden. Bitte, gib mir wenigstens etwas Geld, damit ich nicht ganz stulte. Aber ich werde ja wahnsinnig. . . .“

Vorf.: Von nun an ist der Brief nur noch schwer zu lesen. Es heißt immer wieder: Ich werde wahnsinnig. Keine Seele habe ich mehr. Ganz allein auf der Welt. Gebet mir Gift, denn ich werde wahnsinnig usw. Zum Schluß wird noch die Frage aufgeworfen, warum muß ich nun wahnsinnig werden? (Zur Angeklagten): Erinnern Sie sich, diesen Brief geschrieben zu haben. Wenn man so einen Brief schreibt, dann hat man ihn doch im Gedächtnis. — Angekl.: Ich weiß es nicht. — Vorf.: Ihr Vater muß doch den Brief Ihrem Mann geschickt haben. — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Vorf.: Haben Sie Ihrem Mann erzählt, daß Sie vor der Ehe ganz unschuldige Verhältnisse gehabt haben? — Angekl.: Jawohl. — Vorf.: Hat er Ihnen das vorgehalten? — Angekl.: Zuerst nicht, erst später. — Der Vorsitzende überreicht den Brief den Geschworenen.

Tatsache sowie die Abfahrtskunde vom Hotel waren streng geheimgehalten worden, mit dem Resultat, daß sich schon eine Stunde zuvor eine für Allenstein beträchtliche Menge vor dem Tore des Hotels angesammelt hatte, um dem Schanzspiel beizumohnen. Umsonst versuchte der Woffelentler, die Leute irrezuführen, sie liefen hinter dem Gefährt her. War der heutige Tag in körperlicher Beziehung für die Angeklagte ein ausgezeichnetes, so war er, soweit das Resultat der Verhandlung in Betracht kommt, der schlimmste. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß, wenn nicht der heutigen Vernehmung der Fall zu Ende wäre, das Resultat sicherlich eine Verurteilung sein würde. Hier und da spricht man sogar von der Absicht des Staatsanwalts, die neuerliche Verhaftung der Angeklagten zu beantragen, und es erscheint gar nicht ausgeschlossen, daß die Fahrt nach Kortau und diese Verurteilung in engem Zusammenhang stehen. Jedenfalls tritt morgen der Wendepunkt in der Verhandlung ein.

In der Nachmittags-Sitzung beschäftigt man sich mit dem Testament des Majors von Schönebeck. Das Testament ist in Gegenwart der Angeklagten, ihres Bruders Hauptmann Lüders und des Bruders des Majors v. Schönebeck, Hauptmanns v. Schönebeck (Karlruhe) geöffnet worden. Die fünf Siegel und das Wappen des Majors v. Schönebeck waren unversehrt. Es wird das Testament verlesen, in dem Major von Schönebeck seine beiden Kinder als alleinige Erben einsetzt. Dann hält der Vorsitzende der Angeklagten noch einmal das Testament vor und Arsenik vor, und die Angeklagte wiederholt ihre gestrige Angabe, daß sie die Etikette mit der Marke Arsenik heruntergerissen habe, damit Frau Wittmeister Graetz, bei der sie sich damals befand, nicht den Inhalt erkennen und sie nicht am Selbstmord hindern könne. — Der Vorsitzende kommt dann auf die Klingelkette im Hause zu sprechen. Die Angeklagte weiß nicht, ob an jenem Tage sämtliche Klingeln verpackt haben oder nur hier und wieder eine. Sie glaubt aber, wenn alle verpackt hätten, dann hätte ihr Mann sie wieder in Ordnung bringen lassen. — Der Vorsitzende geht nun chronologisch die Vernehmungen der Angeklagten und Goben durch. Die erste Vernehmung Goben's fand am Morgen nach der Tat statt. Nachmittags wurde Frau v. Schönebeck vernommen. Man glaubte anfangs an einen Selbstmord, ließ aber die Annahme fallen, als man die sechs Patronen im Revolver vorfand. Die Art des Fenstererschusses kam bei dieser Vernehmung zur Sprache. Die Angeklagte gab an, daß sie um 10¹/₂ Uhr in ihr Zimmer hinaufgegangen sei. Von Goben steht in der ganzen Vernehmung nichts weiter, als daß er mit einem anderen Offizier zu Weihnachten bei Schönebeck zu Besuch war. Dann sagte die Angeklagte weiter: Wer den Schuß auf meinen Mann abgegeben haben kann, weiß ich nicht, ich habe nicht den geringsten Verdacht. Weiter sagten Sie: Wer als Dieb in Frage kommen könnte — das, meine Herren bitte ich besonders im Gedächtnis zu behalten — wußten Sie nicht. Sie könnten sich aber nur denken, daß ein Dieb habe einbrechen wollen. Hätten Sie damals schon eine Ahnung, daß Goben der Täter sein könnte? — Angekl.: Ich konnte mir doch unmöglich denken, daß Goben meinen Mann erschossen habe. — Erster Staatsanwalt Schweißer: Die Angeklagte wußte doch aber die Duellgeschichte. Sie kannte die Sache mit dem Arsenik, das lag für jeden denkenden Menschen nahe. — Vorf.: Es ist doch schwer denkbar, daß Sie gar nicht an Goben gedacht haben. Sie gaben doch selbst zu, daß er mit Ihnen über das Mentoure im Walde gesprochen hat und daß er Ihnen die beiden Flaschen mit Arsenik gegeben hat. — Angekl.: Die Arsenikflasche hat damit gar nichts zu tun. Das war doch nur eine wahnsinnige Idee Goben's. — Vorf.: Nun war Ihr Mann aber doch tot, getroffen von einem sicheren Schütze. — Angekl.: Ich dachte zuerst, er hätte sich beim Laden des Gewehrs verfehlt. — Vorf.: Ist Ihnen gar nicht der Gedanke gekommen, daß es Hauptmann v. Goben sein könnte? Wenn Sie etwas zu sagen haben, dann sagen Sie es offen. — Angekl.: Das will ich sehr gern, aber ich habe gar nichts zu sagen. Unwillkürlich denkt man doch nicht gleich an das Schlimmste, sondern daran, daß einer eingestiegen ist. Das ist doch das natürliche. — H.-M. Wahn: Wußten Sie, daß Goben schon vernommen war? — Angekl.: Nein. — Vorf.: Wußten Sie, daß Goben sich eine Pistole von einem Freunde aus Hannover hatte kommen lassen? — Angekl.: Nein. — Vorf.: Sie haben doch aber darüber mit Goben gesprochen. — Staatsanw. Schweißer: Das eine aber wußte die Angeklagte doch ganz genau, daß Goben sehr viel am Tode ihres Mannes liegen mußte. — Vorf.: Daran kommen wir später. — In einer zweiten Vernehmung deutete die Angeklagte ihr Verhältnis zu Hauptmann von Goben auch nur mit wenigen Worten an. Sie sagte, daß ihr Mann gegen die Besuche Goben's nichts einzuwenden hatte. — Vorf.: Nun entwickelte sich die Sache weiter, und es erfolgte am 27. Dezember die zweite Vernehmung Goben's auch noch als Zeuge. Er hinfügte damals: Ich ging an ersten Feiertag von der Familie Schönebeck direkt nach Hause und kam 1/10 Uhr abends dort an. Ich ging dann nochmals fort, um etwas zu besorgen, kam jedoch bald zurück und blieb zu Hause, um mich schlafen zu legen. Mein Bursche will mich zehn Minuten vor sechs Uhr geweckt haben, meiner Ansicht nach hat er mich aber später geweckt. Ich fuhr direkt nach der Villa Schönebeck, dort erzählte man mir, daß sich der Major erschossen habe. Ich ging in das Wohnzimmer und sah von dort aus die Leiche des Majors. Als ich dann auf den Hausflur ging, hörte ich Frau von Schönebeck laut schreien. Ich war der Meinung, es könnte ein Unglücksfall passiert sein, und lief direkt in ihr Zimmer. Ich versuchte, sie zu beruhigen und schlug ihr vor, mit den Kindern

zu einer bekannten Familie zu gehen. Die Leiche des Majors sah ich erst wieder bei der gerichtlichen Leichenbesichtigung, als ich Zeuge vernommen wurde. Meiner Ansicht nach ist Major von Schönebeck von einem Diebe oder Einbrecher erschossen worden, der es auf das Silberzeug im Saal abgesehen hatte. Vielleicht war es auch ein Mörder. Man erzählte, daß Schönebeck bei seinen Untergebenen nicht sehr beliebt war. Neugierig stand ich mich mit dem Major sehr gut. Ich habe aber, weniger meiner selbst als wegen Frau von Schönebeck im Hause verkehrt. Mit ihr stand ich in einem freundschaftlichen Verhältnis, und sie machte mir hin und wieder Anbütungen, daß sie mit ihrem Mann nicht glücklich lebe. Auf die Frage des Kriegsgerichtspräsidenten, ob er die Schramme an der Nase bekommen hätte, antwortete Goben, daß er sie beim Befestigen des Weihnachtsbaumes in der Schönebeck'schen Wohnung erhalten habe. — Vorf.: In dieser Aussage wird ja auch mit dem Gedanken des Diebstahls operiert, und der Diebstahl, den Sie vorher nur im allgemeinen ausgegeben haben, wird nun als Silberdiebstahl spezifiziert. Das ist nun eine auffallende Uebereinstimmung, die beweist, daß Goben vollständige Kenntnis von Ihrer Aussage hatte und daß eine vorherige Vereinbarung stattgefunden hat. — Angekl.: Es gab keine vorherige Vereinbarung. — Vorf.: Die Sache mit dem Silberdiebstahl entwickelt sich noch weiter. Nun scheint man gegen Goben doch Verdacht geschöpft zu haben, und der Gerichtsherr von Scotti verbot ihm, bis zum Ende der gerichtlichen Vernehmung sich der Frau von Schönebeck zu nähern. Am 27. Dezember erteilte er ihm sogar den Befehl, seine Wohnung vorläufig nicht zu verlassen. Trotz dieses Befehls hat Goben versucht, sich Frau v. Sch. zu nähern. — Angekl.: Es wurde mir verschiedene Male gesagt, er wolle mich sprechen, ich habe aber das abgelehnt. — Vorf.: Sie haben ihm am 27. Dezember einen Brief geschrieben. — Angekl.: Jawohl. Ich drückte ihm mein Bedauern aus, daß ich ihn nicht empfangen konnte. Ferner schrieb ich ihm, er möge ruhig zugeben, daß er nachmittags bei mir auf dem Zimmer war. — Vorf.: Zu der Zeugin Eue haben Sie kurz vorher gesagt, sie solle nichts davon sagen, daß Goben bei Ihnen war. — Angekl.: Sie sollte nur nicht sagen, daß er nachts bei mir war. Der Angeklagten wird darauf ein Brief vorgehalten, den Goben an sie geschrieben, der ihr aber nicht ausgehändigt wurde, und der die Verhaftung Goben's zur Folge hatte. Der Brief enthält auf der ersten Seite nur Unverständliches, Peleids- und Ergebenheitsäußerungen an Frau von Schönebeck. Wenn man ihn aber aufklappt, so stehen darauf Andeutungen für die Aussagen, die er gemacht hat. Zum Schluß folgt die Bemerkung: „Ich bitte Nachsicht, wenn ich mich in irgendeinem Punkte geirrt haben sollte.“ Die Aussage stützt sich hauptsächlich auf diesen Brief, wie der Vorsitzende hervorhebt. Die Angeklagte bestreitet aber nach wie vor eine Verbindung zwischen ihr und Goben; es hätte nur gegolten, ihre Frauen-ehre zu retten. — Vorf.: Zu Ihrer Frauen-ehre kommen wir noch. Sie sind doch nicht die erste gewesen, die Ihre Frauenehre preisgegeben hat. — Angekl.: Das geschah erst, als mir der Kriegsgerichtspräsident mit Meiner drohte. Weiter kam zur Sprache, daß in der Wohnung Goben's bei einer Hausdurchsuchung durch Kriegsgerichtspräsident Reichard und Kriminalkommissar Wannowski unter dem Teppich 1300 Mark und im Ofen die Reste einer verbrannten Masse gefunden wurden. Mit diesen Funden begaben sich die beiden Beamten zu Frau v. Schönebeck. Bei der Mitteilung des Geldfundes blieb die Angeklagte ganz ruhig und sagte, sie könne jederzeit nachweisen, daß sie nicht über so viel Geld verfügt habe. Dagegen wurde sie nach Angabe der beiden Beamten bei der Mitteilung des Markensfundes vollständig fassungslos.

Das Geständnis des Täters.
 Am 31. Dezember wurde Hauptmann v. Goben wiederum vernommen und legte an diesem Tage zum erstenmal ein umfassendes Geständnis ab. Er gab an, er habe Frau v. Sch. von Anfang an geliebt, habe sie täglich immer mehr geliebt und sich bestrebt, sie aus den unglücklichen Banden zu befreien. Sie habe ihm fortgesetzt Mitteilungen gemacht über Abhandlungen ihres Mannes, denen er selbstverständlich Glauben schenkte. Ich hatte die Absicht, Frau v. Sch. später zu heiraten, wenn die Ehe geschieden war. Ich war mir wohl bewußt, daß es dann mit meiner Karriere aus sein würde. Aber sie sagte mir immer wieder, sie könne es nicht länger aushalten, sie würde sonst fortlaufen. Ich faßte darauf den Entschluß, Major von Schönebeck auf der Jagd mit der Waffe in der Hand zur Ehescheidung zu zwingen. Im Weigerungsfalle wollte ich ihn niederschleichen. Frau v. Sch. wußte davon und war damit einverstanden. Sie drängte aber immer, sie könne es nicht länger aushalten. Sie erklärte, sie sei damit einverstanden, daß es in der Wohnung stattfände. Diese letzte Unterredung fand einige Tage vor Weihnachten statt. Ich war Weihnachten bei der Familie auf Besuch. Frau v. Sch. sah mich den ganzen Abend bedeutungsvoll an, ich merkte, was sie von mir wollte. Sie sagte: „Nach, was du willst, aber ich will nichts davon wissen.“ Ich selbst faßte dann den Entschluß, die Tat auszuführen. Ich schnitt den Bindfaden am Fenster durch, um mir Eingang zu verschaffen, und wollte ins Schlafzimmer dringen, mir vom Major die schriftliche Versicherung geben zu lassen, daß er mit der Ehescheidung einverstanden sei. Ich war mir bewußt, daß er stets eine geladene Waffe bei der Hand hatte. Er ging am ersten Weihnachtstag abends nach Hause, dort kämpfte ich noch mit mir. Dann dachte ich aber wieder an die arme Frau und ihre unglückliche Lage, und faßte den Entschluß, sie zu befreien. In einem Zustand halber Raserei verließ ich meine Wohnung und

Majors. Auch hier lief ich noch lange Zeit auf und ab und kämpfte mit mir, bis ich mich entschloß, die Tat auszuführen. Der Gedanke, am nächsten Tage vor Frau v. Sch. hinfalle zu müssen, ohne die Tat ausgeführt zu haben, kriegte mich und zwang mich, zum Schönebeck'schen Hause zurückzukehren. Der Major hörte mich. Er öffnete das Schlafzimmer und erhob sofort die Waffe gegen mich. Ich sah an seinen Gesichtszügen, daß er abdrücken wollte. In diesem Moment, während ich die Worte sprach: „Oder Major!“ erhob ich die Pistole und drückte ab. Der Major brach sofort zusammen, ich sah, daß er tot war. Das war zwischen 3 und 1/2 Uhr. Frau von Schönebeck wußte nicht bestimmt, daß ich in dieser Nacht die Tat ausführen würde, aber sie konnte es ahnen. Meiner Ansicht nach hat sie den Schuß gehört, denn sie sagte am nächsten Morgen zu mir, sie leide schon seit 4 Uhr. — Vorf.: Das ist das erste Geständnis Goben's. Von dem Schwinde unterm Tannenbaum und von vielen anderen Abweichungen ist hier noch nicht die Rede. Goben wurde, wie auch die Angeklagte, später der Verhaftungsort Kortau zur Beobachtung überwiesen. Er hat auch dort eingehende Vernehmungen über die Tat gemacht. Frau Weber, was sagen Sie nun zu diesem Geständnis? — Angekl.: (Stichtlich erregt, nach langer Ueberlegung): Soweit ich folgen konnte, ist einiges richtig, einiges nicht richtig. — Der Vorsitzende hält der Angeklagten vor, daß es in Anbetracht der Wichtigkeit dieses Goben'schen Geständnisses und des noch folgenden Teiles ihrer Vernehmung wohl richtiger sei, jetzt abzubrechen und erst am Freitag fortzufahren.

Die Sitzung wurde darauf am Freitag vor-mittag verlag.

Roosevelts Empfang in New-York.
 New-York, 10. Juni. (Pres.-Tel.) Bei der Ankunft Roosevelts an Bord der „Kaiserin Augusta Viktoria“ Ende nächster Woche wird im Hafen von New-York eine große Schiffsparade stattfinden.

Auf einem Rutter wird der Empfang durch den Bürgermeister von New-York und über 300 hervorragende Staatsmänner und Politiker stattfinden. Der Wasserparade soll eine große Landparade folgen die sich nach den Worten des Empfangskomitees durch ihre „Einfachheit und Würde“ auszeichnet. Kriegsveteranen und patriotische Vereinigungen werden zu beiden Seiten der V. Avenue Spalier bilden.

Unter den Freunden Roosevelts ruft dieses Empfangsprogramm lebhaften Anwillen hervor. Man klagt das Empfangskomitee an, daß es bemüht sei, Roosevelt der nationalen Begeisterung Amerikas zu entziehen. Die politischen und wirtschaftlichen Gegner Roosevelts fürchten, wie Colonel Moore aus Pittsburg ausführt, daß sein Empfang einem Triumphzug gleichkommen und des Admirals Dewey ausfallen werde. Sie fürchten, daß ein Ausbruch der Volksbegeisterung auf die politische Lage nicht ohne Einfluß sein kann und versuchen daher, den Empfang so schlicht als möglich zu gestalten.

Nach London wird gemeldet, daß Präsident Roosevelt bei seiner Rückkehr nach Amerika keinelei Zollvergünstigungen in Anspruch zu nehmen gedenkt. Er will keine Ausnahmestellung einnehmen und wie jeder andere amerikanische Bürger sein Gepäck zum vollen Zollfuß versteuern.

New-York, 11. Juni. (Pres.-Tel.) Die Behauptung, ein Teil des Komitees zum Empfange Roosevelts trachte danach, bei der Ankunft des früheren Präsidenten die Beteiligung weiterer Massen möglichst auszuschalten, um einen Ausbruch der Volksbegeisterung möglichst zu vermeiden, wird vom früheren Sekretär Roosevelts, William Loeb als „völlig unrichtig“ erklärt. Gewiß ist mancher Plan zur Begrüßung des Präsidenten fallen gelassen worden. Aber nicht etwa, weil im Empfangskomitee Leute sitzen, die persönliche Feinde des „Colonel“ sind, sondern weil sich gezeigt hat, daß sie unausführbar waren. Eine große Rede von Turner und Gefangver-einen, politischen Korporationen, Gitben und Logen war geplant. Sie mußte aufgegeben werden. Denn nicht ein halber, nicht ein ganzer Tag, vielleicht drei mal 24 Stunden hätte Roosevelt auf einem Standpunkt verharren und die Rede abnehmen müssen, so zahlreich liefen Anmel-dungen aus der ganzen Union ein. „Ein jeder Hundeschwanz wollte vor dem Präsidenten befehligen.“ Man hat sich daher mit einer Spalier-bildung der New-Yorker Vereine begnügen müß-sen. Von ihnen empfangen, von seinen Hand-reuten und dem Empfangskomitee eskortiert, wird der „Colonel Roosevelt“ in New-York ein-ziehen.

Das Nichterscheinen Taft's zu seiner Begrüßung in New-York wird auf den besonderen Wunsch Roosevelts zurückgeführt. Er ersuchte den Präsidenten, nicht persönlich seinen Empfang beizuwohnen, da er ja doch nur ein einfacher Privatmann sei. Taft wird daher seinem Vor-gänger durch einen seiner Adjutanten seine Glück-wünsche beim Wiederbetreten der amerikanischen Erde übermitteln.

Roosevelts Abreise aus England.
 London, 11. Juni. (Pres.-Tel.) Theodor Roosevelt hat heute an Bord der „Kaiserin Augusta Viktoria“ Southampton verlassen, um sich nach Amerika zurück zu begeben. Bereits gestern in aller Frühe nahm er von London Abschied und reiste nach New Forest, wo er den letzten Tag seines Aufenthalts in England zubrachte. Seine Gemahlin und sein Sohn Permit begaben sich von London direkt nach Southampton, wo sie sich gleichfalls an Bord der „Kaiserin Augusta Viktoria“ begaben.

Heute nachmittags um 6 Uhr fuhr Frau von Schönebeck-Weber in Begleitung ihres Wagens in geschlossenem Wagen nach der Irrenanstalt Kortau, wo Sanitätsrat Stolzendorf sie nochmals auf ihren Geisteszustand untersuchen wird. Die

Eisenbahnzusammenstoß bei Henningsdorf.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenzug der Krammerner Bahn und einem Güterzuge ereignete sich vorgestern nachmittags kurz vor 3 Uhr unweit des Bahnhofes Henningsdorf bei Tegel. Etwa 200 Meter von der Einfahrt zur Station bemerkte der Lokomotivführer plötzlich, daß ihm auf dem Einfahrtsgeleise ein vollbeladener Güterzug entgegenkam. Beide Führer versuchten sofort zu bremsen. Ein Zusammenstoß war indessen unvermeidlich. Die Lokomotiven fuhren mit großer Gewalt gegeneinander und legten sich, arg demoliert, zur Seite. Das Personal beider Züge konnte sich durch Ab-

springen in Sicherheit bringen. Nur der Schaffner Petermann, der sich a. H. der Karambolage im Packwagen befand, wurde schwer verletzt. Infolge der Verwundung des Packwagens erlitt er Brüche an beiden Beinen. Von den Passagieren wurden drei durch Glassplitter am Kopf und im Gesicht verwundet. Einige andere meldeten sich als krank, sie klagten über Schmerzen im Rücken und über Nervenschlag. Vom Güterzug wurden drei mit Holz beladene Wagen schwer demoliert. Petermann wurde dem Krankenhaus zugeführt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist, soweit bisher ermittelt werden konnte, darauf zurückzuführen, daß der Güterzug beim Rangieren infolge falscher Weichenstellung auf das Einfahrtsgeleise geschoben wurde.

Bericht Kapitän Marconnets über seinen Distanzflug.

Paris, 10. Juni. (Presse-Tele.) Kapitän Marconnet, der mit Leutnant Jequent heute am frühen Morgen einen wohl gelungenen Distanzflug von Chalons nach Vincennes ausführte, berichtet, daß sein verbesserter Farman-Zweidecker bei einem Gesamtgewicht von 500 Kilo. und bei 14 Meter Flügelspannung 75 Liter Benzin und 30 Liter Öl mitführte. Marconnet erklärt, daß er mit Leichtigkeit noch 100 Kilometer hätte weiter fliegen können, wenn ihm nicht ein Befehl gezwungen hätte, in Vincennes zu landen. Anfangs war das Wetter trübe. Nebel verhinderte die Ansicht. Doch schon nach kurzer Zeit gelang es

den beiden Militäraviatoren, sich mit Beiläufigkeit zu orientieren. Marconnet selbst gelang es, 15 Photographien des Geländes vom Aeroplan aus aufzunehmen. Nach seiner Ansicht ist die Flugmaschine berufen, im Kriege ausgezeichnete Dienste zu leisten. Sie ist schnell, leicht beweglich und kann fast überall hin transportiert werden. Besonders diese Dienste leistete den beiden Offizieren bei ihrem Ueberlandflug ein von Marconnet erfundener Apparat für den beobachtenden Begleiter. Es ist eine Art Kartenpult, das auf dem Rücken des steuernden Aviatikers befestigt wird und auf dem zwischen zwei Rollen die zur Orientierung notwendige Karte abläuft. Eine Mikrophonanlage diente den beiden während ihrer Fahrt zur Verständigung. Denn das Kratzen des Motors macht vernehmbares Neben während der Fahrt unmöglich.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung d. Lodzer Abteilung d. Kaiserl. Gesellschaft f. waidgerechte Jagd bringt den Herren Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 26. Juni um 9 Uhr morgens in der Detschast „Selenwet“ am Zgierzer Walde ein

Preisschiessen nach Ton-Tauben

stattfindet. Es sind 10 Preise ausgesetzt und zwar: 3 Jetons, ein goldenes, silbernes und bronzenes und zu jedem Jeton wird ein Wertgegenstand angegeben. Die weiteren 7 Preise bestehen aus Jagd-Kalibern.

In dem Preisschießen können sich nur Mitglieder sowohl der Lodzer wie auch der anderen Abteilungen der Kaiserlichen Gesellschaft beteiligen. Entree frei!

Diejenigen Herren, die an obigem Schießen teilzunehmen wünschen, sind verpflichtet, sich bis zum 23. d. M. anzumelden. Schrot ist Nr. 7 erforderlich (2/4 rmm). Gehaltet ist aus Waffen verschiedener Kalibers zu schießen. Jeder Jäger muß eigene Ladungen haben. Buffet am Platze. 5988

Die Verwaltung.

25% Dekonomie

erzielt derjenige, welcher zur Vorbereitung v. Kaffee Matyjewicz's patentiertes Vacuumaufguss-Kanne anwendet.



500,000 solcher Kannen schon im Gebrauch. Diese Kannen sind nur im eigenen Laden des Kaffeeimport-Geschäfts von

Wiktor Matyjewicz, (Molinari-Kaffee)

Lodzer Filiale Petrikauerstr. 13 erhältlich. Wirkung dieser Kannen ist höchst interessant. Bitte besichtigen und sich demonstrieren zu lassen.

gleichwertigen Gegenstand auswählen, wie Kaffeeservis, Kaffeebüchse oder dergl. 5793

Студентъ

Киевскаго Коммерческаго Института ищетъ ур. Спец.: русск., франц., польскій. Предложения въ редакцію для Я. В. 5989

Ein Platz,

40x32 Meter groß, an der Wyszowskaja-Straße 99, zu verkaufen. Näheres Juliusstr. 22, Wohn 12. 5908

Zu verkaufen ein Platz

mit Baumaterialien und Plan. Doro-fomskastr. 8, an der Alten Jagzowskaja-Str. Näheres Rogadowskajastraße 6, in der Schmiede. 5932

Bauplatz,

möglichst an der Front gelegen, unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Offerten mit genauen Angaben unter „B 88“ an die Expedition der Neuzeit Lodzer Zeitung. 5930

Bierhalle

ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl. 5934

Bierhalle

franchthshalber zu verkaufen. Näheres bei Wiszowski, Petrikauer-Str. 166, Officine II. Etage

Fenster

mit Glas, sehr billig zu verkaufen. Petrikauerstr. 128, A. Hofmann.

Doppelpult

gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. sind sub „12-41“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 5923

Gasrichtung

bestehend aus einer Gasuhr, Lampen, Öfen, Kochapparat usw. Promenaden-Str. 32, W. 3, II. Etage. 5679

Möbel.

Eine wenig gebrauchte Salon-Garnitur, sowie ein Schreibtisch, Kredenz, Schreibtisch und andere Sachen billig zu verkaufen im Tapezier-Geschäft J. Fozel-sang, Petrikauerstraße 121. 5961

Billig zu verkaufen

Eine Trommelmaschine und eine Ring-stoffmaschine, sowie eine gut laufende Maschine für 24 Abl. sofort zu verkaufen. Näheres Plota-Str. 3, Wohnung 5. 5887

Zu verkaufen

billig 12 Stühle, Eiche, gepolstert, noch wie neu. Petrikauerstr. 31, Wohn. 36. 5752

Ein Hund

(Dogge) geiß, mit gestutzten Ohren ist vor einigen Tagen zugekommen. Eigentümer kann denselben gegen Erstattung von Inzertions- und Futterkosten Retorsionstr. Nr. 23 in der Bierhalle abholen. 5903

Cylinderpresse,

in bestem Zustande zu verkaufen. Näheres Zawadzka 16, v. Portier. 5944

Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Anstalten, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten. Sprechstunden täglich von 8-12; 5-8; Damen 12-1. Sonn- und Feiertag nur vormittag. Krutka-Str. Nr. 5. 5908

Dr. med. Z. Gole,

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Petrikauer-Str. 86, Wohn. 6. Sprechstunden von 9-12 vorm. u. von 5-7 abends, für Damen von 4-5 nachm. 3404

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett

von Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten.

Krótkastraße Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Finnen- und Quarslicht (Haarausfall), blaues und rotes Vogenlicht (eitrige Geschwüre, Furunkel und Wundheilung), Hochfrequenz-Strömen (juckende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwindel). — Endos-copie und Oystoscope (Harnröhren- und Blasenkrankheiten). — Electrolyse (Entfernung lästiger Haare). — Kaustik (Warzenentfernung). — Vibrationsmassage, Heißluftbäder und elektrische Glühlichtbäder. — Stellung der Männerchwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski. Krankenempfang täglich von 8-2 und von 5-9; für Damen besondere Wartezimmer. 106 9

Dr. B. Eliasberg

6474 Nervenarzt. Elektricität u. Massage gegen Krämpfe, Lähmungen, Rheumatismus etc. Petrikauer-Str. 66.

Dr. Jelnicki,

Andrzeja-Str. Nr. 7. Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Sprechst. von 8-10, 5-8, Damen von 4-5, Sonn- u. Feiertag von 9-12. 4821

Dr. St. LEWKOWICZ

Spezialist für Haut-, venerische Krankh. u. männliche Schwäche. Anwendung von Elektricität, elektrischem Licht und Vibrations-Massage. Radozińskastraße 33 beim Lombard. Von 9-1 u. v. 6-8, für Damen von 6-6. Sonntag von 9-8. 2222

Dr. med. S. Aronson

gew. Assistent von Prof. Bumm und Dührssen in Berlin, hat sich in Lodz als Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten niedergelassen. 5115

Engelstraße 5. Sprechst. v. 9-10/3 früh u. v. 5-7 ab. Sonntag v. 11-1.

Dr. I. Lipschütz

Spezialarzt für Kinder - Krankheiten. Wyszowska-Str. Nr. 45. Empfängt von 8-10 Uhr vorm. und n. 4-6 Uhr nachm. 10981

Dr. Ludwig Falk

(Haut- und Geschlechts-Krankheiten) empfängt zu Hause nur von 10-12 und von 5-7 Uhr nachm. 5993

Christlicher Kommissverein

zur geg. Unterstützung in Lodz. Der für den 5. d. Mts. angelegte

Wald-Anstalt

nach dem Bader Walde findet Sonntag, den 12. d. Mts. statt. 278

Die Verwaltung.

Dr. L. Prybulski,

Spezialist für Haut-, Haar-, Venen- rische (Sphylis), Gornorgan-Krankheiten u. Männerchwäche. Poludniowa-Str. Nr. 2.

Sprechstunden von 8-1 vorm. und von 4-8/3, Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

Spezialarzt für Haar- u. Haut- (Sommerprossen, Mitesser etc.) und Venenrische (Sphylis) Krankheiten

Dr. S. SCHNITTKIND, 5115

Sprechstunden: von 9-2 vorm. und 4-9 nachm. Kosmetische Behandlung, mittels Elektricität und Wasser.

Dr. Feliks Skusiewicz

Venerische und Hautkrankheiten. Andrzeja-Str. Nr. 13

Sprechstunden von vorm. und von 4-8 abends. An Sonn- und Feiertagen v. 10-1 Uhr mittag. 1054

Wohnungs-Angebote

Fleischerladen,

welcher 20 Jahre existiert, mit guter Kundsch., als Filiale vom 1. Juli d. J. zu vermieeten. Plotastraße 12, bet W. Guhl. 5027

Ein Laden

pr. 1. Juli d. J. sind auf der Konstantinerstraße 48

2 Läden

mit je 2 Schaufenstern mit oder ohne Wohnung, geeignet zur Garderobengeschäft, Galanterie- od. Kolonialwarenladen od. dgl. zu vermieeten. Zu erfragen in der Wärderei/diale dortselbst. 5963

Ein Laden

pr. 1. Juli zu vermieeten. Petrikauer-Str. 103. Näheres dortselbst beim Verwalter. 5810

Sommerwohnung.

Stadt Brzeziny, Haus des Herrn Schmidt, hinter der Stadt gelegen. 4 Zimmer u. Küche für die Monate Juni, Juli und August zu vermieeten. Jegliche Produkte sind billig am Ort erhältlich. Schriftlich oder mündlich zu vermieeten an Herrn S. A. Demczuk, Brzeziny. 5751

Villa Zbyszków

in der Nähe der Station Głowna, 2 Zimmer und Küche, oder im Garten am Walde ebenfalls 2 Zimmer und Küche zu mäßigen Preisen zu vermieeten. Näheres an der Kapelle auf der Station Głowna. 5982

Sonnige Front-Wohnung, drei

Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten u. Gasheizung, 1. Et. sind Umstandshalber im anderen Hause Brzezinystr. 46 per 1. Juli zu vermieeten. Näheres Drastr. 3, W. 5. 5870

Wohnung,

4 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten in der 1. Et. auf der Plotastraße, umstandshalber v. 1. Juli billig zu vermieeten. Näheres b. Max Schmidt, Plota 72. 5879

Wohnung,

3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, in der Nähe der Rogadowskaja-Str. per Oktober gesucht. Gefällige Adresse unter M. S. 600 an die Adm. ds. Bl. erbeten. 5990

Wisniowa Góra.

Pokój przy izraelskiej rodzinie u szczeniowosci blisko lasu. Wiadomosc Benedykta 10, m. 2. 5911

Do wynajęcia

zaraz 2 pokoje umebliowane z prawem korzystania z kuchni. Wiadomosc Poludniowa Nr. 20 w drukarni. 5951

Ein schön möblieres

Zimmer

ist her sofort zu vermieeten. Näheres in der Exp. dieses Bl. 5950

Wohnungs-Gesuche

Wohnung,

von 3-4 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, Mädchenkammer, Gas, von ruhigen Mietern zum 1. Oktober in Wulka oder Nähe zu mieten gesucht. Gef. Off. mit Preisangabe unt. X. X. 5973 an die Exp. d. Bl. erb. 5973

Bekanntmachung. Die Erste Gegenseitige Gesellschaft für Lebensversicherung

hat ihre Generalvertretung für den Lodzer Rayon Herrn LEON NOWIERSKI in Lodz, zeitweilig Anna-Strasse Nr 19, übertragen. 5982

Vorwaltung der Generalvertretung für das Königreich Polen Ludwig Gerke, Warschau, Marszalkowska 73.

Unter höf. Bezugnahme auf die obige Bekanntmachung hege ich die Hoffnung, dass alle diejenigen, denen das Schicksal ihrer Familie und die Sicherung ihrer Zukunft am Herzen liegt, in Rücksicht auf den ausnahmsweise niedrigen Prämienatz und die ungewöhnlich günstigen Assekuranzbedingungen diese wahrhaft segensreiche soziale Institution und Erste Gegenseitige Gesellschaft für Lebensversicherung unterstützen werden.

Die Versicherten nehmen Anteil an den Generalversammlungen der Gesellschaft.

Mit Hochachtung Leon Nowierski, Hauptvertreter der Ersten Gegenseitigen Gesellschaft für Lebensversicherung für den Lodzer Rayon.

Gesucht werden befähigte und mit den Verhältnissen vertraute Agenten gegen Provision oder Gehalt.

Berliner Bautechniker,

5984 20 Jahre alt, seit 2 Jahr. in Russland, augenblicklich in Petersburg beschäftigt, sucht anderweitig Stellung. Prima-Referenzen vorhanden. Schriftl. Off. an d. Genir.-Ann.-Exp. L. & E. Metz & Co., St. W. Morzofaja 11, sub Nr. 47155.

Ein hübsche

Wollwarenfabrik 5980 sucht einen jungen Mann, der in der Abnahme der Rohware und Führung sämtlicher Fabriksbücher gut bewandert ist. Nur solche, die ähnliche Posten schon bestritten haben, können Off. i. d. Exp. d. Bl. unter „A. B. M.“ niederlegen.

Züchtiger Zimmer polier,

mit Lodzer Bekanntschaften vertraut, wird von einem hiesigen Baugeschäft gesucht. Gef. Off. sub „W. S.“ an die Exp. dieses Bl. erbeten. 5856

Lehrerinnen,

Lehrer für Sommerreisen, Französinen, Deutsche, Freiberlinerinnen, Bonnen mit Kenntnis der Mädchenarbeiten, Wäckerinnen empfangt das Lehrerin-bureau J. ADAMOWICZ, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 103. 5895

Ein junger Mann

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, der die russische und deutsche Sprache beherrscht, wird von einem hiesigen Fabrikationsgeschäft per sofort gesucht. Selbstgeschriebene Off. in russ. u. deutscher Sprache sind an die Exp. d. Bl. unter K. R. 5877 zu richten. 4195

Ein Laufbursche

kann sich melden bei M. Bermann, Petrikauerstr. 59. 6003

Ein gutaussehendes Finger'sche Nähmaschine

für 16 Anbel und eine Handmaschine billig zu verkaufen. Konstantinerstr. 7. Wohnung 16. 5988

Markile,

sowie Negale, sind zu verkaufen. Zu besichtigen beim Struß, Nawrozińska 32.

Schwäche d. Männer.

Wiederanbau d. Kräfte auf natürl. Wege. Keine Pillen, keine Medizin. Behördlich beglaubigt. Broschüre gratis. General-Vertreter d. International Trading Company Ostermann, Warschau, Wodzimirska 16.

Webmeister

auf engl. Stühle mit guter Feingeweberei. Gef. Off. sub 100 an die Exp. d. Bl. erbeten. 5907

Intelligentna panna

pragnie towarzyszyc damie na wyjazd zagranice bez doplaty. Łask. of. sub G. 24 w red. tejże gazety. 5939

Intelligentna panna

poszukuje kondycyi towarzyski lub gospodyni na wyjazd, za bardzo skromnym wynagrodzeniem. Łask. of. sub R. O. w red. tejże gaz. 5940

Ein Fräulein

mit Kenntnis der doppelten Buchführung und Maschinen-schreiben sucht entsprechende Beschäftigung. Gef. Off. mit R. M. in die Exp. d. Bl. erb. 5969

Fräulein,

der Landesprachen mächtig, im Rechnen flink, wird sofort gesucht in einem Galanteriewaaren-Geschäfte. — Zu erfragen Eredniakstraße 20. 5902

Zwei Seidendam

5935

Scheererinnen

können sich sofort melden Petrikauer-Str. 188 bei Dawid Rosenthal.

Zuverlässige Scheererinnen

für Zettelmaschinen gesucht. Zu melden Konstantinerstr. 98. 5949

Nachwächter

mit guten Zeugnissen versehen, kann sich melden bei M. & T. Pickelny Siegelstr. 104. 5887

Ein Laufbursche

kann sich melden bei M. Bermann, Petrikauerstr. 59. 6003

Ein gutaussehendes Finger'sche Nähmaschine

für 16 Anbel und eine Handmaschine billig zu verkaufen. Konstantinerstr. 7. Wohnung 16. 5988

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale. Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Nur Zielna-Strasse 5.

Benützet die Gelegenheit!

W. HURWICZ

Dzielna-Str. No 5

Im Tuch- und Kordwarengeschäft von

wegen Renovierung und Vergrößerung des Geschäfts:

Grosser Ausverkauf von Sommerwaren.

5641

Nur Zielna-Strasse 5.

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale. Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Überall zu haben.



NAJLEPSZE MYDŁO do PRANIA JEST MYDŁO NARCIANA KORDLICZKI i STAMIROWSKIEGO W LODZI

Repräsentant: 5559

E. Bogdański, Lodz Dzielna - Strasse No 30, Telefon No 11-26.

Compagnon

mit 10-15.000 Rbl., wünscht ein Kaufmann an einem rentablen Unternehmen sich zu beteiligen. Gest. Anträge nebst Angabe der Branche unter „Distret 50“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 5891

Ein tüchtiger und erfahrener

Krempelmeister

für zwei Satz Streichgarn-Spinnerei, wird bei hoher Gage zum sofortigen Eintritt gesucht. 5937

Offerten sub „F.“ an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiger Steinholzleger,

absolut selbständig arbeitend, für Warschau gesucht. Derselbe muss Fussboden und Wände, einfarbig und mehrfarbig auf Holz- und Massivunterlagen herstellen können. Nur sehr tüchtige Kräfte finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Bevorzugt Leger, die auch deutsch sprechen. Offerten unter „E. B.“ an die Exped. d. N. L. Ztg. 5567

Ein erfahrener, Allerhöchst diplomierter deutscher

VOLKSLEHRER,

tüchtig im Polnischen und Russischen, noch tüchtig im Latein, vom 1. Juli d. J. ab Emerit, sucht vom nächsten Schuljahre an bei einer Privatschule in Lodz Stellung. Gest. Off.: Warschau, Sternlewiskastr. 2, W. 16, W. Düdert, Lehrer; od. Lodz, Petrikauerstr. 17, Konditor Gubel. 5925

Junger Mann,

der drei Landesprachen mächtig, für ein grösseres Fabriks-Comptoir gesucht. Offerten sub „B. W.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 5925

Flotte Maschinenschreiberin,

welche auch mit Schriftlichen noch tüchtig im Latein, vom 1. Juli d. J. ab Emerit, sucht vom nächsten Schuljahre an bei einer Privatschule in Lodz Stellung. Gest. Off.: Warschau, Sternlewiskastr. 2, W. 16, W. Düdert, Lehrer; od. Lodz, Petrikauerstr. 17, Konditor Gubel. 5925

Es wird ein Fräulein

mit vollständiger Kenntnis der deutschen, polnischen und russischen Sprache, womöglich eine Maschinenschreiberin, für ein technisches Bureau sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen unter „Maschinenschreiberin“ an die Expedition dieses Blattes. 5748

Fräulein,

das auch Kochen kann, wird zu einem Kinde gesucht. Gest. Off. unter „P. S.“ an die Exp. dieses Blattes. 5974

Stütze der Hausfrau gesucht,

die deutsch und polnisch spricht, gut kocht, zu nähen versteht und überhaupt in der Hauswirtschaft erfahren ist. Wo? sagt die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“. 5900

Laubburlesche,

von 14 bis 16 Jahre alt, mit Elementar-Bildung findet sofort Anstellung bei A. Zachert, Mikolajewska 83. 5956

Eine Wohnung

Barriere, 5 Zimmer und Küche, als Geschäftlokal geeignet, oder eventuell 2 Zimmer und Küche pr. 1. Juli zu vermieten Petrikauerstr. 87. 5975

Zwei Wohnungen

bestehend aus 5 Zimmern und Küche und 4 Zimmern und Küche mit sämtl. Annehmlichkeiten veränderungshalber per 1. Juli zu vermieten. Näheres Mikolajewskastr. 139 b. Eigentümer. 5985

Garten-Grundstück,

Das an der Karolowskastr. vis-à-vis Kaiserlicher Bahnhof gelegene circa 14000 qm Flächen grösse ist zu verkaufen. Näheres bei Karl Mogk, Lodz, Petrikauerstr. 104. 5985

Für die Sommerfrische!!!

Haltbare und schmackhafte Butter

In verschiedenen Sorten bei regelmäßiger Bestellung liefert direkt ins Haus die Butterniederlage von O. Tauchert, Petrikauer-Strasse 117

Schmackhaft und gesund

Ist nur das von der Bäckerei R. Trenkler, Cegielniana-Strasse Nr. 67, nach Moskauer Manier gebadene Roggenbrot, sowie die unter Beobachtung aller hygienischen und fachmännischen Vorschriften hergestellten Backwaren. 6384

Filialen: Petrikauerstrasse 116 und Orlastrasse 8.

Warszawskie Akcyjne Towarzystwo Pożyczkowe LOMBARD

Filja I ul. Zachodnia No. 31 Filja II Piotrkowska No. 69

zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ul. Zachodniej 31 w dniu 30-go czerwca (13-go lipca) r. b. i dni następnych odbywać się będzie

LICYTACJA

na sprzedaż zastawów (z obydwóch filji) we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. WYKAZ NoM zastawów podlegających sprzedaży będzie ogłoszony w gazecie „ROZWOJ“. 5842

hütel Tuch advertisement with image of a woman and text describing soap quality.

Zahnarzt FRITZ DÖRING advertisement with image of teeth.

Fabrik advertisement for spinning machines and mechanical parts.

Israelitisches Knabenpensionat

mit Vorbereitungsschule Dr. S. KOCH in Hirschberg in Schl., Wilhelms-Strasse Nr. 53a. 5697

Beste Referenzen! Vorzügliche Erfolge mit Ausländern.

Die IV-Kl. Privat-Mädchen-Schule,

mit dem Programm der Mädchengymnasien von Fr. O. Iwanowa

wird mit dem Beginn des nächsten Schuljahres in das Haus Petrikauer-Str. 192 übertragen. Vorbereitung für die IV. Klasse der Kronsgymnasien. 5790

Annahme neuer Schülerinnen täglich von 4-6 Uhr, in der Privatwohnung, Włocławkastr. 104. Die Aufnahme-Examina findet am 17. und 18. Juni a. St. statt. 5790

Trinkt nur Kefir „Sanitas“

Probier frei. Tägliche Zustellung zu Hause. 5921

Was für eine Plage ist das Schwitzen im Sommer!!

Das neue vor- SIKKO entfernt radikal den Schweiß, verhindert das Wundwerden der Körpertheile und vertilgt den unangenehmen Geruch des Schweißes. Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen. Hauptniederlage bei Gustav Rosenthal, Mikolajewska-Strasse Nr. 18. 5792

Ein Gebäude,

geeignet für eine Fabrik mit 100 Webstühlen, mit Kraft, Beheizung und Beleuchtung, in der Nähe von Lodz und Bahnhstation an einer Chaussee sofort zu verpachten. Näheres beim Portier des Grand-Hotel. 5809

Gebrauchter Kornwall-Kessel,

10 Atmosph.-Druck, 100 qm Heizfläche, per sofort zu verkaufen. Zu besichtigen Julius-Strasse Nr. 9. 5924

Ein Grundstück

mit massivem Fronthaus, Barriere und Stock, mit massivem Seitengebäude, das zu Wohnzwecken eingerichtet werden kann. 40x120=4800 qm. Ellen, vollständig eingezäunt, mit Brunnen, Garten, äußerst billig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Gustav Jahner, Alexandrower Chaussee, erste Haltestelle der elektrischen Zufuhrbahn hinter der Kaiserlicher Bahn. 5897